

adventisten & ADVENTIST WORLD heute

Die Zeitschrift der
Siebenten-Tags-Adventisten

Alle reden
von Jesus ...

Seite 7

Homosexualität
näher betrachtet

Seite 14

Die Jugend
von heute

Seite 18

Bibelschürfer

ab Seite 8

Nahrung für Geist und Seele

Eine solide Auslegung

Die Kapitel 12–14 der Offenbarung, des letzten Buches der Bibel, sind für das Selbstverständnis der Siebenten-Tags-Adventisten grundlegend. Darin wird mit eindrücklichen Symbolen der letzte geistliche Kampf vor der Wiederkunft Christi geschildert. Eine große endzeitliche Verführung kommt auf uns zu; und nur wer Offenbarung 12–14 versteht, wird dagegen gewappnet sein. Mit diesem Buch bietet der führende adventistische Experte der Offenbarung, Jon Paulien, eine solide Auslegung des Bibeltextes an, basierend auf den Prinzipien, die er in seinem Buch *Die Offenbarung* verstehen dargelegt hat.



Jon Paulien
Der letzte Kampf
Offenbarung 12–14 erklärt
352 Seiten, Taschenbuch,
14 x 21 cm
23,80 Euro (für Leserkreis-
mitglieder 19,80 Euro)
Art.-Nr. 1956



Ein aktueller Befund

Die Ausgabe 2015 von *Glauben heute* behandelt nur ein Thema: Die römisch-katholische Kirche 50 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Josef Butscher (Pastor i. R. und Kenner der römisch-katholischen Kirche) liefert eine kritische, sachlich verfasste Stellungnahme, in der er offiziellen Verlautbarungen den biblischen Befund gegenüberstellt. Es geht u. a. um den Stellenwert der Bibel in der katholischen Theologie, die Messe, die Marienverehrung und die Rolle der katholischen Kirche in der Politik. Dieser Band ist eine Hilfe zur persönlichen Orientierung und eine biblisch fundierte Grundlage für das Gespräch mit anderen Christen.

Glauben heute
(hgg. von Elí Díez-Prida)
104 Seiten, 14 x 21 cm
für Leserkreismitglieder
kostenlos;
regulärer Verkaufspreis
7,80 Euro)
Art.-Nr. 1957



Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

 www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis- Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Wertvoller als Gold

Die älteren Leser haben sicher den Namen schon gehört: Emilio Knechtle. Der US-Schweizer Evangelist und Erweckungsprediger bereiste im Auftrag der Weltkirchenleitung die Welt und besuchte mehrmals Deutschland (er starb 2006 im Alter von 83 Jahren). Ich erlebte ihn zu Beginn meines Dienstes als Pastor und hörte mir Aufzeichnungen seiner Vorträge begierig an. Eines hat mich besonders fasziniert: Im Mittelpunkt seiner Themen und seines

Bibellesens stand immer Jesus Christus.

Schon als Teenager hatte ich begonnen, mich intensiv mit der Bibel zu befassen: um an Pfadfinder-Wettbewerben teilzunehmen; später um Bibelstunden, Jugendstunden und Predigten auszuarbeiten. Oder um theologische Diskussionen mit meinen Lehrern und Schulfreunden zu führen. Darin war ich besonders erfolgreich, aber ... mein Bibelwissen war überwiegend Kopfwissen. Die Bibel benutzte ich als religiöses Lehrbuch, ein Nachschlagewerk, eine Informationsquelle. Ich hatte eine rein verstandesmäßige Beziehung zum Wort Gottes.

Erst während der Pastorenausbildung auf der Marienhöhe und später durch die Vorträge von Emilio Knechtle und anderen Evangelisten lernte ich, mein Augenmerk beim Bibellesen auf Jesus Christus, die Hauptperson in jedem biblischen Buch, zu lenken. Mein Verständnis von der Bibel änderte sich: vom theologischen Nachschlagewerk zu einer Offenbarung Jesu Christi, zu einer Beschreibung seines Wesens, seines Charakters. Von einer Informationsquelle zu einem Kommunikationsmittel, zu einem Liebesbrief Gottes an mich persönlich gerichtet.

Das parallele Studium der vier Evangelien und des Buches *Das Leben Jesu* von Ellen G. White hat mir ebenfalls sehr geholfen und den Blick dafür geschärft, die Bibel christozentrisch zu betrachten und zu lesen. Christus ist die Perle, nach der es sich zu suchen und zu graben lohnt. Er ist wertvoller als alles Gold der Welt: Wer ihn in jedem Abschnitt des Wortes Gottes sucht und entdeckt, dessen Beziehung zu ihm und zur Bibel verändert sich so, wie einige Autoren es in diesem Heft beschreiben.

Zu Beginn eines Jahres nehmen sich viele Großes vor. Das Größte ist und bleibt, denjenigen besser kennen, lieben und ihm folgen zu lernen, mit dem wir so bald wie möglich die Ewigkeit verbringen möchten.

*Elí Díez-Prida, Chefredakteur „Adventisten heute“
edp@adventisten-heute.de*

IMPRESSUM

adventisten heute | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (115. Jahrgang)

Verlag: Saatkorn-Verlag GmbH, Abt. Advent Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de,

Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Elí Díez-Prida (Chefredakteur, edp), Thomas Lobitz (tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de

Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403, 51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072, E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org

Kleinanzeigen: Ellen Koschizke, Tel. 04131 9835-0, Fax 04131 9835-500, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Ingo Engel, München

Titelgestaltung: Sarah Popa, STIMME DER HOFFNUNG

Produktion/Druck: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBAD533XXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Schätze wollen gehoben werden.

© optimarc - shutterstock.com

aktuell | Report

- 4 STA-Kurznachrichten / Neuer Vorsteher des Süddeutschen Verbandes / Adventisten bekräftigen Engagement zum Erhalt der Umwelt
- 5 Pastorinnen in der TED wurden ermutigt
- 6 **Report:** Papst Franziskus: Ein Heiliges Jahr (Josef Butscher)

Kolumne

- 7 **Alle reden von Jesus ...** (Winfried Vogel)

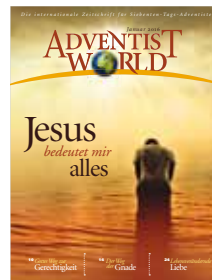
Thema des Monats: Bibelschürfer

- 8 **Welch ein Buch!** (Christian Vogel)
- 10 **Schürfe tiefer!** (Lee Gugliotto)

Adventgemeinde aktuell

- 14 Homosexualität näher betrachtet
- 15 Winterfest statt Weihnachtsfeier / Das Evangelium in Jirok und Kapit (Ost-Malaysia)
- 16 Lesermeinungen / Tipps für das persönliche Bibelstudium

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

- 17 Gute oder schlimme Zeiten?
- 18 Die Jugend von heute – wie denkt sie?
- 20 Mit Werten in Führung gehen
- 21 „So wie du bist!“ (Familienabendmahl)
- 22 Baue deine „gesunde“ Gemeinde (DVG-Gesundheitskampagne)
- 23 Ein Jahr fürs Leben
- 24 Frischzellenkur für *youngsta*
- 25 Projektinformation „Nimm Jesus“
- 27 **Notizbrett:** Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Internationaler Kongress für Gehörlose und Taubblinde in Sevilla
- 28 Anzeigen

Kurznachrichten

■ Erklärung der Hansa-Vereinigung zur Frauenordination

Die Hansa-Vereinigung (umfasst die Adventgemeinden der Bundesländer Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern) hat am 22. November eine Erklärung veröffentlicht, in der die Entscheidung der Generalkonferenz-Vollversammlung in San Antonio im Sommer 2015, Frauen keine Ordination als Pastorinnen zu gewähren, bedauert wird. Gleichzeitig werden weibliche Gemeindeglieder ermutigt, sich für den Dienst als Pastorin zu entscheiden.

Mit dieser Erklärung wolle die Hansa-Vereinigung ein Zeichen für die eigenen Ortsgemeinden setzen, sagte Pastor Jan Kozak, Sekretär der Vereinigung. Die Erklärung verdeutlicht, dass das Evangelium kein Ansehen der Person kenne, „auch nicht im Amtsverständnis“. (APD/tl)

■ Britische Adventisten gegen Luftschläge in Syrien

Am 2. Dezember hat die britische Regierung beschlossen, mit Luftschlägen in den Syrienkonflikt einzugreifen. Unmittelbar darauf hat die Kirchenleitung der Adventisten in Großbritannien und Irland dazu aufgerufen, die Gewaltspirale zu beenden und den Dialog zu suchen, da Gewalt nur das erzeuge, was sie beseitigen wolle. Dunkelheit könne die Dunkelheit nicht vertreiben, das schaffe nur das Licht.

Nach dem Beschluss des britischen Parlaments, mit Luftangriffen in den Syrienkonflikt einzugreifen, erkenne die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten an, dass die Bekämpfung des Terrorismus sowie Fragen in dessen Zusammenhang komplex und sehr vielfältig seien. Dennoch seien die Adventisten dem Frieden verpflichtet.

„Als Kirche drücken wir unsere tiefe Besorgnis aus über die anhaltende Gewalt in Syrien, die Verluste an Menschenleben sowie Elend und Leid über unschuldige Männer, Frauen und Kinder bringt und die Vertreibung von einigen Millionen Bewohnern in Syrien verursacht hat“, schrieb Pastor Ian Sweeney, Präsident der Adventisten in Großbritannien und Irland im Aufruf.

Die britischen Adventisten appellierten an alle am Syrienkonflikt beteiligten Parteien, die militärischen Aktivitäten einzustellen und sich friedlichen Konfliktlösungsmethoden zuzuwenden. „Es ist unsere Überzeugung, dass Dialog und Verhandlungen zwar schwierig, aber Gewalt und Krieg vorzuziehen sind“, heißt es im Appell. (APD/tl)

Neuer Vorsteher des Süddeutschen Verbandes

Werner Dullinger Nachfolger von Rainer Wanitschek

Pastor Werner Dullinger (53) ist neuer Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (SDV). Der im Bergheim Mühlenrahmede tagende Exekutivausschuss des SDV wählte Werner Dullinger vor Abschluss der offiziellen Amtsperiode (2017), da sein Vorgänger, Pastor Rainer Wanitschek, Ende Oktober zum neuen Abteilungsleiter für Predigtamt und Familie der Intereuropäischen Division (EUD) berufen wurde. Der Ausschuss des SDV tagte am Rande der jährlichen Sitzung der Freikirche in Deutschland (FiD), zu der die Ausschüsse der beiden deutschen Verbände, der Vorstand der EUD sowie die Leiter wichtiger adventistischer Institutionen in Deutschland vom 4.–8. Dezember 2015 im Bergheim Mühlenrahmede zusammenkamen.

Der aus Deggendorf in Bayern stammende neue Verbandsvorsteher studierte am damaligen Theologischen Seminar Marienhöhe in Darmstadt. Von 1980 bis 1984 diente er als Jugendpastor in München, ab 1990 als ordiniertes Pastor in Marburg an der Lahn. Von 1987 bis 1989 studierte er an der Andrews-Universität in Berrien Springs, Michigan/USA, und schloss mit einem Master of Divinity (M.Div.) in Theologie ab. Ab 1991 war er Abteilungsleiter für Jugendarbeit in der Mittelrheinischen Vereinigung. 2003 bis 2006 absolvierte Werner Dullinger berufsbegleitend ein Masterstudium in „Leadership and Administration“ (Leitung und Verwaltung), ebenfalls an der Andrews-Universität. 2007 wurde er als Finanzvorstand (Schatzmeister) in den SDV berufen – eine Tätigkeit, die er bis zu seiner jetzigen Wahl ausübte. Werner Dullinger ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. APD/tl



Der neue Verbandsvorsteher Werner Dullinger diente zuletzt als SDV-Finanzvorstand.

Adventisten bekräftigen Engagement zum Erhalt der Umwelt

Anlässlich der 21. UNO-Konferenz zum Klimawandel in Paris unterstützt und begrüßt die Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten die Bemühungen der verhandelnden Staaten, eine Einigung zu finden, um die Probleme einzudämmen, welche durch den Klimawandel hervorgerufen werden. Gleichzeitig werden die knapp 19 Millionen Gemeindeglieder weltweit aufgerufen, für die Umwelt Sorge zu tragen. Die Siebenten-Tags-Adventisten hätten seit Langem den verantwortungsvollen Umgang mit dem unterstützt, was Gott geschaffen habe, heißt es in der Medienmitteilung. Die Generalkonferenz bekräftige erneut die Überzeugung, dass alle verantwortungsvoll mit den Ressourcen umgehen müssten, die Gott gegeben habe. Bereits 1995 habe die Kirche eine offizielle Erklärung zur Umwelt verabschiedet, in der es u. a. heißt: „Siebenten-Tags-Adventisten glauben, dass die Menschheit zum Bilde Gottes geschaffen wurde, als Gottes Verwalter, um sich auf eine treue und sinnvolle Art und Weise um ihre natürliche Umgebung zu kümmern ... Nötig ist ein Umdenken in Sachen Lebensstil auf der Grundlage der Achtung vor der Natur, der Zurückhaltung bei der Ausbeutung der Rohstoffquellen der Welt, der Neudefinition der menschlichen Bedürfnisse und der Wiederherstellung der Würde des geschaffenen Lebens.“

„Wir unterstützen die Bemühungen der Führer der Welt und aller Menschen, das zu schützen und zu respektieren, was Gott geschaffen und uns anvertraut hat“, erklärte die Generalkonferenz zum Klimagipfel in Paris, der am 12. Dezember mit der Verabschiedung eines neuen Klimaabkommens erfolgreich beendet wurde. APD/tl

Pastorinnen in der TED wurden ermutigt

Transeuropäische Division betrachtet Ordinationsfrage nicht als gelöst

Am 1. Dezember haben sich in Kopenhagen (Dänemark) 36 adventistische Pastorinnen aus Dänemark, Estland, Finnland, Litauen, den Niederlanden, Norwegen und Schweden mit den Kirchenleitern der Siebenten-Tags-Adventisten der Transeuropäischen Division (TED) getroffen. Die TED umfasst Länder in Nord- und Südosteuropa. Es sei dies das zweite Ermutigungstreffen für adventistische Pastorinnen dieser Art, teilte der Nachrichtendienst der Division, tedNews, mit.

Nach dem „Nein“ der Generalkonferenz-Vollversammlung (Weltsynode) im Sommer 2015 in San Antonio (Texas, USA), wonach es den weltweit dreizehn Divisionen (teilkontinentalen Kirchenleitungen) auch weiterhin nicht gestattet sein soll, in ihrem Gebiet Frauen, die im Pastorendienst tätig sind, zu ordinieren, seien beim Treffen adventistischer Pastorinnen in Kopenhagen Erfahrungen und Reaktionen auf diesen Beschluss ausgetauscht worden.

Tief verletzt, belästigt ...

Einige der adventistischen Pastorinnen seien vom Beschluss enttäuscht gewesen, andere tief verletzt und anderen sei gar geraten worden, den Pastorendienst zu verlassen. Andere hätten Belästigung, Mobbing und herablassendes Verhalten erlebt, samt Kommentaren über ihre Berufung und ihren Dienst, so tedNews.

Einen Tag nach dem Ordinationsbeschluss von San Antonio habe Rafaat Kamal, Präsident der TED, einen ermutigenden und unterstützenden Brief an die adventistischen Pastorinnen in Nord- und Südosteuropa geschickt. Darin habe er eine solche Zusammenkunft angekündigt, an der auch die nationalen Kirchenleiter anwesend sein sollten.

Pastorin Guisèle Berkel-Larmonie (aus den Niederlanden) habe zur Andacht aus Micha 6,8 das zitiert, was Gott von allen erwarte: „Halte dich an das Recht, sei menschlich zu deinen Mitmenschen und lebe in steter Verbindung mit deinem Gott!“ (GNB)

Suche nach einer Lösung geht weiter

TED-Präsident Rafaat Kamal bestätigte erneut seine Absicht, die auch von der TED geteilt würde, so lange an dieser Problematik von Ordination und Ungleichheit zu arbeiten, bis sie gelöst sei. Die Ver-



© tedNEWS

bände in der TED informierten, was in ihrem Gebiet bezüglich des Nein-Votums der Generalkonferenz-Vollversammlung unternommen worden sei. In einigen Ländern seien unterstützende Erklärungen bezüglich der Arbeit adventistischer Pastorinnen veröffentlicht sowie verschiedene Zugänge gesucht worden, um Lösungen zu finden.

Das Wichtigste am Ermutigungstag seien aber die Gruppengespräche gewesen, so tedNews. Dort hätten die adventistischen Pastorinnen einander zugehört, über ihre Verletzungen gesprochen, sich getröstet, ermutigt, um Weisheit, Kraft, Bescheidenheit und die Motivation gebetet, trotz Widerstand und Schwierigkeiten weiterhin als Pastorinnen zu dienen.

Adventisten in Frankreich und Belgien pro Frauenordination

Der Exekutivausschuss der Siebenten-Tags Adventisten in Frankreich und Belgien (Union Franco-Belge UFB) hat am 11. November in Paris einer Erklärung zugestimmt, die einen allmählichen Meinungswandel anstoßen will, um zukünftig die geschlechtsunabhängige Ordination zum Pastorendienst zu ermöglichen.

Die UFB-Stellungnahme ermutigt Frauen zum Pastorendienst und fordert sie generell dazu auf, sich ihren Gaben entsprechend in der Kirche einzubringen, weil sie einen „komplementären“ Beitrag und eine echte Bereicherung brächten. Die Ortsgemeinden werden eingeladen, auf ihrer Ebene geschlechtsunabhängige Einsegnungen vorzunehmen sowie Frauen auch weiterhin als Diakone und Älteste einzusegnen.

Zuvor hatten sich bereits die adventistischen Kirchenleitungen in Italien, Norwegen, Dänemark, Tschechien, der Slowakei und den Niederlanden gegen den Ordinationsbeschluss von San Antonio gewandt.

Adventistische Pastorinnen aus Dänemark, Estland, Finnland, Litauen, den Niederlanden, Norwegen und Schweden.

APD/tl

Papst Franziskus: Ein Heiliges Jahr

Ein ausgeklügeltes System der Sündenvergebung

Bereits Martin Luther wandte sich gegen Sündenvergebung durch Ablasshandel.



© ArTo - Fotolia.com

Als Papst Bonifaz VIII. (1294–1303) das erste „Heilige Jahr“ für das Jahr 1300 ausrief, sollte es alle hundert Jahre wiederholt werden. Die meisten der bisher 25 Heiligen Jahre fanden jedoch in einem Zeitabstand von 25 Jahren statt, zuletzt im Jahr 2000.

Bereits 15 Jahre danach hat Papst Franziskus mit der Bulle „Misericordiae Vultus“ (Antlitz der Barmherzigkeit) am 11. April 2015 ein „außerordentliches Jubiläum“ ausgerufen. Es begann am 8. Dezember, „genau fünfzig Jahre nach dem Ende des II. Vatikanischen Konzils“ und gleichzeitig „dem Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau Maria“. (Am 8. Dezember 1854 wurde das entsprechende Dogma verkündet.) Das „Heilige Jahr“ endet am 20. November 2016.

In der Bulle zitiert Franziskus den Papst Johannes XXIII., der in der Eröffnungsansprache zum Zweiten Vatikanischen Konzil am 11. Oktober 1962 ausführte, „dass die Wahrheit des Herrn in Ewigkeit bleibt“, die Kirche sich aber auch vor Irrtümern abzugrenzen habe. „Die Kirche war immer im Widerspruch zu solchen Irrtümern; manchmal hat sie diese auch mit größter Strenge verurteilt. Heutzutage zieht es die Braut Christi vor, eher das Heilmittel der Barmherzigkeit zu gebrauchen als das der Strenge“. (Nr. 16) Dieser Strategiewechsel kommt offenbar an. Dafür wird – wie im tiefsten Mittelalter – erneut das Ablasswesen mobilisiert.

Dazu muss man Folgendes wissen: Alle Sünden werden dem Katholiken nur durch den Priester vergeben. Wer „lässliche Sünden“ begeht, also solche,

die ihm im alltäglichen Leben ohne besondere Absicht unterlaufen, muss sie nicht beichten. Jedoch wird dies trotzdem „empfohlen“, wie es im Kirchenrecht steht (CIC Can. 988 § 2)¹. Auf jeden Fall sind die „schweren Sünden“ [Todsünden], wenigstens einmal im Jahr aufrichtig zu bekennen (CIC Can. 989). Außerdem gibt es noch Sünden, von denen nur der Apostolische Stuhl befreien kann, wie u. a. die Verunehrung der eucharistischen Gestalten, ein Attentat auf den Papst, eine Bischofsweihe ohne päpstliche Erlaubnis, die direkte Verletzung des Beichtgeheimnisses. Im jetzigen Heiligen Jahr beauftragt der Papst „Missionare der Barmherzigkeit“, die in seinem Namen auch davon lossprechen dürfen.

Ist die Sünde nach der Beichte vergeben, kann und soll die Teilnahme an der Eucharistie (Abendmahl) folgen. Doch nach der Absolution bleiben angeblich noch Spuren und Folgen der Sünde zurück, die die Kirche mit so genannten zeitlichen Sündenstrafen belegt. Erst hier beginnt das Ablasswesen – und zwar in der Form, dass der Sünder Bußwerke auferlegt bekommt, wie z. B. das „Vaterunser“, das „Gegrüßet seist du, Maria“ zu beten, eine angemessene Zeit für Hilfsbedürftige einzusetzen, eine Geldspende zu leisten oder – besonders im Heiligen Jahr – eine Wallfahrt zu bestimmten Kirchen zu unternehmen und dort eine Heilige Pforte zu durchschreiten. Papst Franziskus hat den Ablass sogar Strafgefangenen zugesagt, wenn sie mit Andacht „durch die Tür ihrer Zelle gehen“!

Sind die Bußwerke geleistet, erhält der Betreffende aus dem Gnadenschatz der Kirche, worin sich die „Sühneleistungen Christi und der Heiligen“ befinden, letztlich den Nachlass auf seine zeitlich verordneten Sündenstrafen. Den kann er „für sich selbst gewinnen oder fürbittweise Verstorbenen zuwenden“ (CIC Can. 992-994).

Im Evangelium Gottes geht es um zwei Fragen: 1. Was ist Sünde? 2. Wie bekomme ich Sündenvergebung? Beide Fragen beantwortet die katholische Kirche nicht so, wie es die Bibel vorgibt. Deshalb muss das ausgeklügelte System ihres Erlösungsweges nach wie vor als anti-christlich bezeichnet werden. ■

¹ CIC= Codex Iuris Canonici/Codex des kanonischen Rechtes



Josef Butscher
Pastor i. R., Kenner der katholischen Kirche, Poet, Maler und Fotograf. Er lebt in Bietigheim-Bissingen (Baden-Württemberg). Siehe auch seinen Beitrag zur römisch-katholischen Kirche 50 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil in Glauben heute, Ausgabe 2015, Advent-Verlag, Lüneburg

Alle reden von Jesus ...

... ach wirklich? Fragen, die mich schon lange bewegen

Ich hatte meinem Gesprächspartner gerade vor Augen geführt, wie wichtig es für uns Adventisten ist, den Menschen in unserer Umgebung zu helfen, Jesus kennenzulernen. „Vor allem von Jesus sollten wir reden und seine Botschaft verkündigen!“, sagte ich. Worauf der andere mit einer gewissen Entrüstung in der Stimme erwiderte: „Aber von Jesus reden doch alle. Wir dagegen haben eine ganz besondere Botschaft, die sonst niemand hat.“

Ich dachte intensiv über dieses Gespräch nach, und muss gestehen, dass mich schon seit langem einige Fragen umtreiben, beispielsweise: Welchen Stellenwert hat Jesus in dem, was wir glauben und was wir anderen darüber erzählen? Ja, wir beschreiben unseren Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, in einem unserer 28 Glaubenspunkte und belegen dies mit etlichen Bibeltexten. Aber das ist ja zunächst einmal eine dogmatische Aussage, die noch recht wenig über die Bedeutung der Person Jesu in unserem Leben als Christen und Adventisten offenbart. Jesus kommt zwar in anderen Glaubensüberzeugungen ebenfalls vor – besonders prominent in den Punkten 10 (Die Erfahrung der Erlösung), 11 (Wachsen in Christus), 24 (Christi Dienst im himmlischen Heiligtum) und 25 (Die Wiederkunft Christi) –, aber ist das genug? Sind wir so voller Wissen über die Lehre der Bibel und so fixiert darauf, nur die Lehren zu verkündigen, dass wir die größte Offenbarung Gottes, Jesus Christus, zu einer Art Randfigur degradieren?

Paulus kann man gewiss nicht den Vorwurf machen, eine „Schmalspurtheologie“ betrieben zu haben, doch was sagen wir zu seinem Ausruf in 1. Korinther 2,2: „Ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten“? Meinen wir vielleicht, dies sei die „Milch“, die Paulus den Korinthern verabreichte, weil sie noch nicht bereit waren für die „feste Speise“ (1 Kor 3,2), wie er es ausdrückte? Oder glauben wir, heute gäbe es mehr „Wahrheit“ als damals, und die sei wichtiger als Jesus? Sind wir so „voll“ von der „Wahrheit“, dass wir übersehen, dass diese Wahrheit eine Person ist und dass es ohne diesen Jesus gar keine „Wahrheit“ gibt, selbst wenn wir meinen, sie zu „haben“? Warum nehmen wir dann Jesus und das, was die Bibel über ihn berichtet, als

derart selbstverständlich hin, dass wir es anderen – auch anderen Kirchen – überlassen wollen, von ihm zu reden? Sind wir uns dessen bewusst, dass wir damit in alte Muster der frühen Adventisten zurückfallen, die vor 1888 (und leider oft auch danach) meinten, die „besonderen Lehren“ verkündigen zu müssen, aber nicht Jesus?

Würde es uns nicht guttun, genauer hinzusehen, wie dieser Jesus unter uns Menschen gelebt hat, um immer mehr so zu werden wie er, nämlich annehmend, liebevoll, barmherzig, und nicht verurteilend, rechthaberisch und besserwisserisch? Wäre es nicht zutiefst adventistisch, Jesus und sein revolutionäres und befreiendes Denken unser eigenes Denken und Reden bestimmen zu lassen? Sollte Jesus Christus als das Beste, was uns Menschen jemals begegnen kann, uns nicht unheimlich lebendig und fröhlich machen?

Wenn wir anderen vorhalten, sie würden ihren Glauben auf Jesus reduzieren, müssen wir dann nicht noch mehr darauf achten, dass uns nicht das Gleiche passiert, indem wir auf einige Glaubenspunkte pochen, die uns am Ende wichtiger sind als Jesus selbst? Ist es vielleicht symptomatisch, dass wir nicht das Buch *Das Leben Jesu* in großangelegten, weltweiten Verteilaktionen unter die Menschen bringen, wie wir das bezeichnenderweise mit einem anderen Buch tun?

In Jesus begegnet uns die größte und tiefste Offenbarung Gottes, die durch nichts zu ersetzen ist, auch nicht durch eine prophetische Botschaft für die letzte Zeit, die ohne ihn ohnehin bedeutungslos wäre. Verlieren wir Jesus, verlieren wir alles, weil wir dann laut Paulus „kopflös“ sind. Es reicht nicht aus, hier und da von Jesus zu reden oder ihn in einigen Glaubenslehren zu erwähnen. Er ist selbst die einzige Botschaft, die uns rettet, und wenn wir umfassend von ihm reden und vor allem seinen Charakter leben, dann entgehen wir am ehesten der Gefahr, die biblische Botschaft sektiererisch zu reduzieren. Es wäre gut, wenn Christen noch mehr von Jesus reden würden, wir Adventisten am allermeisten. Versuchen wir es doch einmal ohne Worte. ■



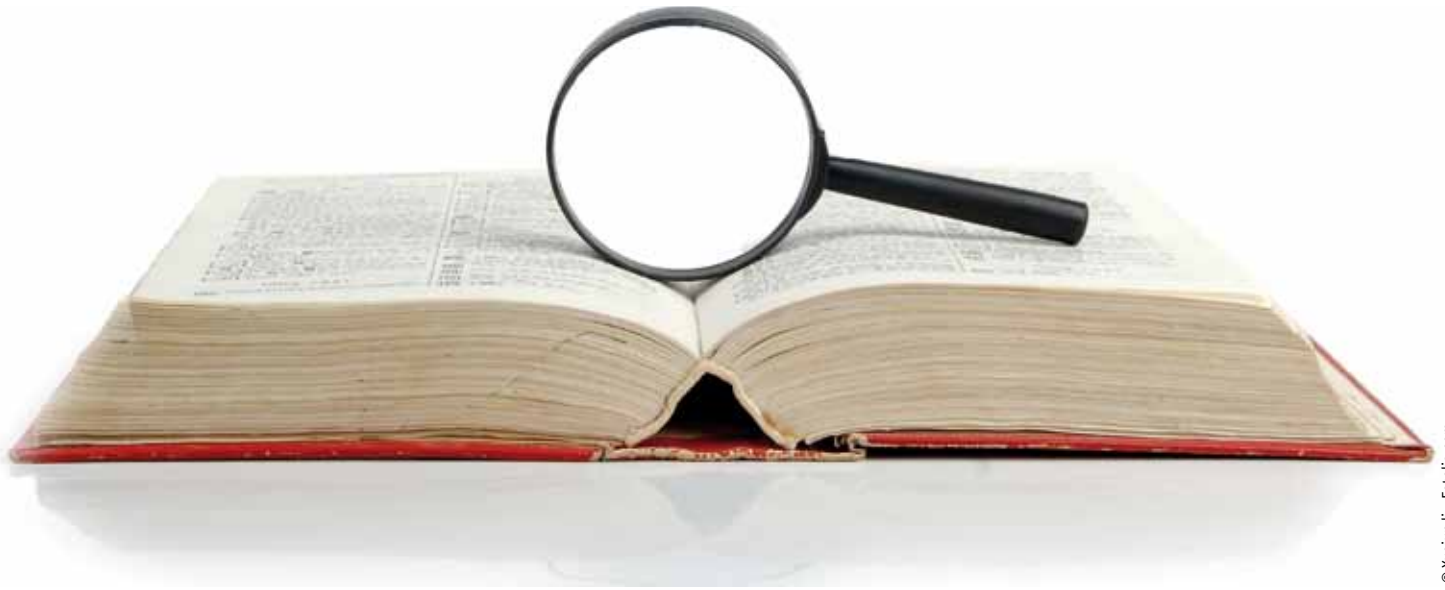
Mehr über Jesus gibt es bei der neuen TV-Serie mit Anja Lehmann und Winfried Vogel im Hope Channel: www.hopechannel.de/tv/mediathek



Dr. Winfried Vogel ist Redakteur beim Hope Channel in Alsbach-Hähnlein und wird als ein neuer Kolumnist für Adventisten heute jährlich zwei Kolumnen schreiben. Herzlich willkommen!

Welch ein Buch!

Wie biblische Details eine Botschaft erzählen



© Xuejun li - Fotolia.com

Genaueres hinsehen lohnt sich.

Ich bin begeistert! Und zwar von der Bibel! Das war nicht immer so. Obwohl ich mit der Bibel aufgewachsen bin und schon von klein auf mit ihr vertraut gemacht wurde, hat sie mich lange nicht wirklich fasziniert. Ich habe sie gelesen. Ich habe ihre Lehren geglaubt. Ich habe über sie geredet und aus ihr gepredigt. Sie war ein wichtiger Bestandteil meines Lebens. Ich war von ihrer Botschaft überzeugt. Aber ich war nicht fasziniert. Ich war nicht begeistert. Zumindest nicht so, wie ich es heute bin.

Dann stieß ich vor einigen Jahren auf mehrere Bücher, welche die Art und Weise, wie ich die Bibel lese, für immer verändert haben. Bei der Lektüre dieser Bücher packte mich eine so starke Begeisterung für die Bibel wie nie zuvor. Warum? Weil mich die Dinge, welche die Autoren im biblischen Text entdeckt hatten, wirklich faszinierten. Damals begann ich zu begreifen, wie genial, wie schön und tiefsinnig die Bibel wirklich ist. Zum ersten Mal wurde mir klar, wie bewusst die biblischen Texte geschrieben worden sind, dass also jedes Wort wichtig ist und man deshalb beim Lesen genau hinsehen muss.

Das Beispiel Jakob

Als ich anfang, so die Bibel zu studieren, fielen mir plötzlich Details auf, über die ich vorher einfach

hinweggelesen hatte. Zum Beispiel in 1. Mose 32, wo Jakob mitten in der Nacht am Fluss Jabbok mit einem mysteriösen Fremden ringt. Die Geschichte war mir bekannt. Ich hatte sogar schon über sie gepredigt. Dennoch hatte ich mir nie Gedanken über die Bedeutung von Vers 28 gemacht: „Da sprach er zu ihm: Was ist dein Name? Er sagte: Jakob.“(EB)

Auf den ersten Blick scheint dieser Dialog seltsam. Warum stellt der Fremde Jakob diese Frage und warum stellt er sie jetzt? Weiß er wirklich nicht, wer Jakob ist? Oder stellt er die Frage aus einem anderen Grund? Als ich anfang, darüber nachzudenken, und noch einmal die ganze Geschichte von Jakob Revue passieren ließ, kam mir plötzlich die Erleuchtung.

Direkt bevor der Fremde Jakob nach seinem Namen fragt, bittet Jakob ihn darum, ihn zu segnen (V. 27). Der Schlüsselbegriff „segnen“ erinnert den aufmerksamen Leser an Kapitel 27, wo Jakob von Isaak gesegnet wird. Doch weil er den Segen durch Betrug erschlichen hat, muss Jakob von zu Hause fliehen. Er hat den Segen und hat ihn doch nicht. Jakob weiß das. Deshalb hat er 20 Jahre später nur eine Bitte an den Fremden: Segne mich! Es ist im Grunde die gleiche Bitte, mit der er bereits in Kapitel 27 das Zelt seines Vaters betrat.

Sobald man die Verbindung zwischen Kapitel 27 und Kapitel 32 erkennt, ergibt der Dialog

in 32,28 Sinn. Jakob bittet den Fremden, ihn zu segnen, doch stattdessen fragt dieser ihn nach seinem Namen. Dadurch führt er Jakob zurück zu der Szene in Kapitel 27, wo Isaak eine ganz ähnliche Frage stellt: „So ging er zu seinem Vater hinein und sagte: Mein Vater! Und er sagte: Hier bin ich. Wer bist du, mein Sohn? Da sagte Jakob zu seinem Vater: Ich bin Esau, dein Erstgeborener ...“ (1 Mo 27,18–19 EB)

Der Fremde stellt die Frage in Kapitel 32 also ganz bewusst, nachdem Jakob ihn um den Segen gebeten hat. Die Frage muss gestellt werden, und sie muss an diesem Punkt gestellt werden, denn genau dort hat Jakob in Kapitel 27 versagt. Er bekommt zwar den Segen, aber nur, weil er hinsichtlich seiner Identität gelogen hat. Genau dieses Problem greift der Fremde mit seiner Frage auf. Und diesmal macht Jakob es richtig. Er lügt nicht, sondern sagt: Ich bin Jakob.

Diese Antwort ist bedeutsam, und das nicht nur, weil Jakob die Wahrheit sagt, sondern auch wegen der Bedeutung des Namens selbst. Im Hebräischen ist der Name Jakob (*ya'āqōb*) mit dem Verb *'āqab* verwandt, das „betrügen“ bedeutet. Deshalb kann Esau in 1 Mo 27,36 fragen: „Heißt er darum Jakob, weil er mich nun schon zweimal betrogen hat?“ (EB)

Als Jakob dem Fremden in Kapitel 32 seinen Namen nennt, ist dies also auch ein Geständnis: Ich bin Jakob. Ich bin der Betrüger. Das Gute jedoch ist: Sobald er dies zugibt, erhält er einen neuen Namen (Israel, s. 1 Mo 32,29) Und die Sonne, die in Kapitel 28 untergegangen war, geht wieder auf (1 Mo 32,32).

Das Beispiel Petrus

Jakob ist nicht der Einzige in der Bibel, der versucht, seine wahre Identität zu verheimlichen. In Johannes 18 treffen Jesus und seine Jünger im Garten Gethsemane auf Judas und die Schar bei ihm. Zweimal fragt Jesus die Gruppe, wen sie suchen. Zweimal antworten sie „Jesus, den Nazoräer [Nazarener]“ (EB), woraufhin Jesus zweimal wahrheitsgemäß sagt: „Ich bin (es)“ (18,4-8). Mit dieser Antwort spielt er ganz offensichtlich auf die vorherigen „Ich bin“ – Aussagen im Johannesevangelium an, die zeigen, dass Jesus Gott ist (vgl. 2 Mo 3,14, wo Gott sich selbst als „Ich bin“ bezeichnet). Alle „Ich-bin-Aussagen“ Jesu haben etwas mit seiner Rolle als Erlöser zu tun.

Als Jesus daraufhin festgenommen und in den Hof des Hohenpriesters geführt wird, folgen ihm Petrus und ein anderer Jünger. Nachdem die beiden den Hof betreten haben, passiert Folgendes: „Da spricht die Magd, die Türhüterin, zu Petrus: Bist nicht auch du einer von den Jüngern dieses Menschen? Er sagt: Ich bin es nicht. Es standen aber die

Knechte und die Diener da, die ein Kohlenfeuer gemacht hatten, weil es kalt war, und wärmten sich; Petrus aber stand auch bei ihnen und wärmte sich.“ (Joh 18,17.18 EB)

In den folgenden Versen wird vom Gespräch zwischen Jesus und dem Hohenpriester berichtet, doch ab Vers 25 steht wieder Petrus im Mittelpunkt: „Simon Petrus aber stand da und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist nicht auch du einer von seinen Jüngern? Er leugnete und sprach: Ich bin es nicht. Es spricht einer von den Knechten des Hohenpriesters, der ein Verwandter dessen war, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht in dem Garten bei ihm? Da leugnete Petrus wieder; und gleich darauf krähte der Hahn.“ (V. 25–27 EB)

Obwohl Petrus Jesus dreimal verleugnet, wird interessanterweise nur zweimal erwähnt, dass Petrus sagt „Ich bin es nicht.“ Dadurch wird Petrus Jesus gegenübergestellt, der zweimal „Ich bin (es)“ sagt. Während Petrus seine Identität als Jünger Jesu verneint, bekennt Jesus seine wahre Identität als Gott und Erlöser der Welt.

Damit ist die Geschichte aber noch nicht zu Ende. Es fällt auf, dass in Vers 18 ein Kohlenfeuer erwähnt wird. Dieses Detail erscheint auf den ersten Blick unwichtig. Schließlich würde die Geschichte auch ohne Kohlenfeuer funktionieren. Der Autor hätte uns auch nur darüber informieren brauchen, dass die Knechte und Diener im Hof standen und dass Petrus bei ihnen war. Warum wird das Feuer extra erwähnt? Interessanterweise kommt das Wort „Kohlenfeuer“ nur an einer einzigen anderen Stelle im Johannesevangelium vor, nämlich in Kapitel 21. Dort heißt es in Vers 9: „Als sie nun ans Land ausstiegen, sehen sie ein Kohlenfeuer liegen und Fisch daraufliegen und Brot.“

Das Kohlenfeuer soll den aufmerksamen Leser an die Szene in Kapitel 18 erinnern. Dort leugnet Petrus an einem Kohlenfeuer dreimal ein Jünger Jesu zu sein. In Kapitel 21 fragt Jesus Petrus dreimal, ob er ihn liebt und setzt ihn wieder als Jünger ein – an einem Kohlenfeuer.

Neu beginnen

So ist Gott: Er bringt uns zurück an den Punkt, an dem wir gefallen sind, und gibt uns – so wie Jakob und Petrus – die Möglichkeit, neu zu beginnen. Und er macht noch etwas Besseres. Er selbst wird Mensch, erlebt dieselben Versuchungen wie wir, und bleibt siegreich. Er lebt das Leben, das auch wir leben, ohne jedoch zu sündigen (ohne seine Identität zu verleugnen) und stirbt dann den Tod, den wir (die wir unsere Identität verleugnet haben) verdient haben – wodurch wir das Leben (und unsere wahre Identität) zurückerhalten können, das wir einst hatten. Welch ein Gott! Und Welch ein Buch, diese Bibel! ■



Christian Vogel

promoviert derzeit an der Andrews Universität (USA) im Bereich Altes Testament. Über seine Entdeckungen beim Bibelstudium bloggt er regelmäßig auf www.fascinated-bytheword.wordpress.com (Englisch) und www.imanfangwardaswort.wordpress.com (Deutsch).

Schürfe tiefer!

Bibelstudium – der Extrakt des christlichen Lebens

Was bedeutet dir die Bibel? Viele Menschen haben sich diese Frage gestellt. In 2. Timotheus 3,14-17 formulierte der Apostel Paulus: „Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.“ Er empfahl Timotheus die Bibel

als Quelle dessen, was wir benötigen, um ein echtes christliches Leben beginnen und führen zu können.

Nach Ansicht des Apostels Paulus können wir demnach kein christliches Leben führen, ohne Gottes Wort zu studieren. Ellen White stimmte dem zu, als sie schrieb: „Hinsichtlich der Lehren der Heiligen Schrift dürfen wir uns nicht von dem abhängig machen, was Menschen darüber sagen, sondern sollten selbst im Wort Gottes forschen.“ (*Der bessere Weg zu einem neuen Leben*, S. 86) Persönliches Bibelstudium ist also die Abrundung eines christlichen Lebens und eine seiner wesentlichen Herausforderungen.

In der Gruppe studiert es sich leichter.



© highwaystarz - fotolia.com

Was erwarten wir vom Bibelstudium?

Die Erwartungen sind unterschiedlich, aber viele Christen erhoffen sich ein besseres Verständnis der biblischen Lehren und tiefere Klarheit hinsichtlich der biblischen Prophezeiungen. Dies sind große und wichtige Ziele, doch sie treffen nicht das, was Gott für uns möchte. Wir bemühen uns zu wenig, weil wir uns des eigentlichen Wertes des Bibelstudiums nicht bewusst sind.

Ein junger Mann namens Bill verbrachte Monate damit, gemeinsam mit seinem Vater das Geschenk zu seinem Hochschulabschluss auszusuchen: ein Auto. Als sein Vater ihn schließlich mit einer als Geschenk verpackten Bibel überraschte, warf Bill die Bibel auf den Boden und stürmte aus dem Haus. Jahre später, nachdem ihn die Nachricht vom Tod seines Vaters erreicht hatte, kehrte er nach Hause zurück. Als er die Sachen seines Vaters durchsah, stieß er auch auf diese Bibel und öffnete sie. In ihr fand er einen auf den Tag seines Studienabschlusses ausgestellten Scheck über exakt den Preis des Wagens, den sie damals gemeinsam ausgesucht hatten.

Ein früherer Blick in die Bibel hätte ihn zum Scheck und damit zum Geschenk seines Wagens geführt. Ebenso sollten wir die Bibel lesen, um dort Christus zu finden, der uns zum Geschenk des ewigen Lebens führen möchte. „Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt; ihr aber wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet.“ (Joh 5,39.40)

Offenbar kannte Jesus Menschen, die sich hinsichtlich ihrer Errettung auf die Bibel verließen. Doch er macht deutlich, dass die Bibel nur eine Stufe unseres Weges zum ewigen Leben darstellt. Die biblischen Lehren sind nicht dazu in der Lage, das ewige Leben von dem Einen, der unsterblich ist (1 Tim 6,16), auf uns zu übertragen. Doch sie können uns davon überzeugen, dass wir nur durch die Nähe zu Christus an seinem Leben Anteil haben können.

Die Jagd nach einem größeren Wissen oder das Bemühen, andere auf unsere Gemeinde hinzuweisen, sind keine ausreichenden Motive. Bibelstudium, wie Christus es definiert, weist über die Bibel hinaus auf ihn hin. Alles andere ist unvollständig und verfehlt sein Ziel.

Wie studieren wir die Bibel so, dass sie uns näher zu Christus bringt?

Bibelstudium ist ein Prozess – eine klar definierte Anzahl von Schritten und Phasen, die du nachvollziehen solltest, um über die Wahrheit des jeweiligen Textes hinaus den Weg zu Ihm zu finden. Und entgegen der allgemeinen Auffassung benötigst du nicht die Bibliothek eines Gelehrten, um ein hoch-

wertiges Bibelstudium zu betreiben. Alles, was du brauchst, ist folgendes Grundlagenmaterial:

- Eine gebräuchliche Bibelübersetzung (zusätzlich mehrere Übersetzungen zum Vergleichen),
- ein Wörterbuch zur Bibel,
- eine gute Konkordanz,
- ein Notizbuch/Tagebuch, in dem du Entdeckungen und Erfahrungen während deines Studiums festhalten kannst,
- beständiges Gebet, um in deinem Bibelstudium nur von Gott und niemandem sonst abhängig zu sein.

Schritt 1: Überblick

Lege die Grundlage durch Beobachtung: Beachte, was Gott dir in dem jeweiligen Text zeigen möchte. Das wird dir helfen, ein umfassendes Bild des Textes und einen Gesamtüberblick zu gewinnen, sodass dir nichts entgeht, was seine Bedeutung noch klarer werden lassen könnte.

Der schnelle Überblick vermittelt ein grobes Bild vom Inhalt des jeweiligen biblischen Buches, ähnlich wie ein Blick aus großer Höhe nur die groben Umrisse der unten sichtbaren Landschaft erkennen lässt. Bücher wie das Buch Daniel erzählen eine Geschichte in Form aufeinanderfolgender Ereignisse, und zwar in der Reihenfolge ihres Geschehens. Bücher wie der Römerbrief erklären oder beschreiben nacheinander Gedanken, die durch die Logik oder einen anderen sinnvollen roten Faden miteinander verbunden sind. Beide Arten von Büchern sehen aus der Ferne ganz ähnlich aus, doch schon ein grober Überblick über jedes der beiden „Buchformate“ beantwortet die klassischen W-Fragen: Wer schrieb es? An wen und über wen wurde es geschrieben? Was sagt es über jeden Beteiligten aus? Wo, wann und warum wurde es geschrieben?

Nach dem „Rundflug“ wird es Zeit zu landen und das Buch zu durchwandern, um das genauer zu betrachten, was du aus der Luft gesehen hast. Dieses Durchwandern besteht aus zwei Teilen: dem Spaziergang, der dir einen genaueren Blick ermöglicht, und der Reise im Kopf, um in Gedanken zu reflektieren, was du gesehen hast.

Um ein „Geschichtenbuch“ zu durchwandern, folge dem natürlichen Verlauf des Geschehens und bearbeite die Kapitel bzw. Episoden nacheinander. Entdecke Sinnabschnitte und finde heraus, was sie über die in ihnen auftretenden Charaktere aussagen. Dann liste die Ereignisse innerhalb jedes Kapitels auf, und zwar in der Reihenfolge, in der sie stattfinden. Wenn du ein eher erklärendes Buch durchwanderst, gewichte die Verse nach ihrem Zweck oder ihrer Absicht. Verse können Beispiele aufzeigen, denen man folgen soll, Gründe für Lobpreis und Dank nennen, Lehren darüber enthalten, was wir über Gott, über Jesus, uns selbst oder an-



© churchphoto.de – Matthias Müller

Was finden wir in der Bibel?

dere lernen müssen, Warnungen aussprechen, bestimmte Sünden zu meiden oder zu bekennen, Anweisungen enthalten, denen man folgen soll, oder Verheißungen formulieren, die wir in Anspruch nehmen dürfen.

Um jede Art der biblischen Bücher im Kopf zu durchdenken, analysiere zunächst, welche Schwerpunkte und Themen du entdeckt hast (und was du aus den Schwerpunkten der einzelnen Kapitel gelernt hast). Dann fasse Schwerpunkte und Themen unter Titeln zusammen, die das Wesentliche der jeweiligen Kapitel in wenigen Worten ausdrücken. So lassen sich beispielsweise der Schwerpunkt von Jona 1 (Jona läuft vor Gott weg) und das Thema (Jona kann nicht entkommen) zu dem Titel kombinieren: Du kannst vor Gott weglaufen, aber du wirst ihm nicht entkommen.

Zeichne dir für jedes biblische Buch eine Tabelle mit drei Säulen und so vielen Linien auf, wie du benötigst, um alle Schwerpunkte, Themen und Titel deiner „Wanderung“ zu übertragen. Wie ein großes Bild zeigt dir diese Tabelle dann auf einen Blick, wie der jeweilige Verfasser das gesamte Buch aufgebaut hat.

Schritt 2: Erklärung

Nun hast du die Grundlage für den nächsten Schritt, die Erklärung. Folgende vier Phasen helfen dazu, dass die Bibel sich selbst auslegt.

1. Definiere Schlüsselwörter oder -begriffe, die die Bedeutung des jeweiligen Textes aufschließen. Sie lassen sich leicht herausfinden, da der jeweilige Verfasser sie wiederholt erwähnt bzw. Verse keinen Sinn ergeben, wenn man diese Schlüsselbegriffe auslässt. Auf zweifache Art kannst du ihre Bedeutung herausfinden: Der Verfasser kann sie

im Text definieren, übersetzen oder beschreiben, so wie Paulus beispielsweise in Römer 1,16 das „Evangelium“ als „die Kraft Gottes, die selig macht“ definiert. Du kannst sie in dem dir zur Verfügung stehenden Wörterbuch nachschlagen. Beachte dabei herausgehobene Begriffe und zusätzliche Erläuterungen.

2. Erklärungen: Um ihrer Sprache größere Wirkung zu verleihen, haben die Verfasser der Bibel auch Symbole und Bilder benutzt. Sprachbilder strecken gewissermaßen die Bedeutung der Worte: **Vergleiche** dienen der Verdeutlichung von Dingen, deren eigentliche Bedeutung andernfalls verschwommen bliebe. Beispiel: Das Reich Gottes ist wie ein Senfkorn, weil beide sehr klein beginnen und zu gewaltiger Größe heranwachsen. **Metaphern** vergleichen Begriffe miteinander, deren Ähnlichkeit deutlich genug ist, um beim Leser sofort ein bestimmtes Bild hervorzurufen. So bezeichnet sich Jesus in Johannes 15,1 als den wahren Weinstock, weil er mit dem Wein vieles gemeinsam hat. **Gleichnisse** beginnen als Vergleiche und fügen nach und nach Einzelheiten hinzu, um so schließlich zum zentralen Vergleichspunkt zu kommen. So führt beispielsweise das Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus schließlich zu dem entscheidenden Punkt: Jedermann, ob reich oder arm, bekommt erst nach dem Tod seine endgültige Belohnung. **Allegorien** beginnen als Metaphern und fügen dann bestimmte Details hinzu, um weitere Vergleichspunkte sichtbar zu machen. Auf diese Weise wird die Metapher aus Johannes 15 „ich bin der wahre Weinstock“ durch die Details in den Versen 2 bis 8 zu einer Allegorie. **Analogien** vergleichen gewisse Dinge mithilfe einer Zweiteilung: Das Beispiel des ersten Teils erklärt das des zweiten. Beispiel: „Wer lächelt zeigt, dass er glücklich ist. Wer oder was zeigt, dass er traurig ist?“ Auflösung: „Wie ein Lächeln Glück zum Ausdruck bringt, so zeigt eine gerunzelte Stirn Traurigkeit.“ Analogien zu verstehen wird immer leichter, denn das Neue Testament ist voll davon. **Idiome (Redewendungen)** überzeichnen so stark, dass man sie nicht wörtlich nehmen kann. Wenn also Paulus wünscht, um seiner jüdischen Verwandten willen von Christus getrennt zu sein (Röm 9,1-3), dann geht es ihm eigentlich darum zu betonen, wie sehr es ihn schmerzt, dass sie sich nicht bekehren. Um **Wortbilder** zu erklären, schaue in deine Konkordanz, ein biblisches Wörterbuch und in den DUDEN. Erwäge die angebotenen Möglichkeiten im Blick auf deinen Textabschnitt und entscheide dann, welche am besten passt. Symbole sind Zeichen, die auf etwas Bestimmtes hinweisen. Drei einfache Leitsätze klären ihre Bedeutung: **Symbole** sind zu flexibel, um sie nur einer ständigen Bedeutung zuzuordnen. Ein Löwe kann beispiels-

weise sowohl Christus als auch den Teufel symbolisieren, daher lassen wir den Zusammenhang über die Bedeutung des jeweiligen Symbols entscheiden. Symbole folgen einer exakten Ordnung. So lassen sich die Einzelheiten des Inhalts von Daniel 2 zum Beispiel nur richtig verstehen, wenn zuvor die Bedeutung des eigentlichen Schwerpunkts dieses Kapitels, nämlich der Statue Nebukadnezars, klar geworden ist. Deshalb erkläre immer zuerst das wichtigste Symbol, bevor du dich darum bemüht, andere zu verstehen, deren Bedeutung mit der des wichtigsten zusammenhängt. Symbole weisen nur auf das hin, wofür sie stehen. Der Kopf aus Gold symbolisiert Babylon, aber er *ist* nicht Babylon. Arbeite deshalb immer nur mit ihrer grundsätzlichen Bedeutung und verzettele dich nicht in Details.

3. Hintergrundinformationen bringen uns Menschen, Orte und Dinge im jeweiligen Text nahe und nehmen uns mit auf eine virtuelle Reise durch das Buch. Informiere dich anhand eines Bibellexikons über die Geschichte und Kultur hinter den Texten.

4. Zusammenfassungen lassen den Text neu erstehen, ohne seine Bedeutung zu verändern. Setze einfach deine Definitionen von Wörtern, deine Erklärungen für Bilder und Symbole sowie die von dir gewonnenen Erkenntnisse über Personen, Orte und Dinge ein, und du wirst den Text auf die gleiche Weise verstehen wie die ursprünglichen Adressaten.

Schritt 3: Anwendung

Gestatte, dass der Text dich selbst verändert, indem du ihn auf dreifache Weise so konkret anwendest, wie es der Selbstauslegung der Bibel entspricht.

Identifiziere den Blickpunkt des Verfassers. Suche nach positiven oder negativen Hinweisen, frage dich, welche Gefühle er in dir hervorruft, und wäge ab, welche Gegebenheiten darauf hinweisen, dass der Verfasser oder die Verfasserin für oder gegen das ist, worüber er oder sie in diesem Text schreibt.

Finde die Absicht des Verfassers heraus. Alles lässt sich letztlich auf drei mögliche Absichten reduzieren: zu informieren, zu erziehen oder zu überzeugen. Überprüfe, welche Zuordnung du einzelnen Versen während deines ersten Durchgangs gegeben hast. Hast du Beispiele oder Argumente dafür gefunden, dass er oder sie informieren möchte; eine Lehre oder eine Warnung, die er oder sie vermitteln möchte; eine Anweisung oder ein Versprechen, von dem er oder sie überzeugen möchte?

Schaffe eine Verbindung zwischen dir und dem, was der Verfasser durch den Text vermitteln möchte. Geht es um eine Information, dann über-

nimm einen Plan, einen Gedanken, ein Beispiel oder eine praktische Anwendung aus dem Text. Geht es um eine bestimmte Lehre, dann adaptiere den Text mittels Übersetzung oder Modifikation, und wenn es darum geht zu überzeugen, dann richte dich daran aus, indem du entsprechend dem jeweiligen Text Veränderungen vornimmst, die dich zu einer besseren Anwendung im täglichen Leben befähigen. Füge das, was dir der Text gebracht hat, nicht einfach deinem bereits bestehenden Wissen hinzu, sondern überschaue alles, was du bereits an Wissen gesammelt hast, in diesem neuen Licht. Dann entwickle Aktionspläne zur praktischen Anwendung und verbinde alles mit einer bestimmten Erinnerung, einer Geschichte, einem Lied oder einem Text, damit du es nicht wieder vergisst.

Schritt 4: Weitergeben

Teile den Text durch eine Präsentation mit anderen, indem du der Bibel in zwei Schritten ermöglichst, sich durch dich anderen mitzuteilen.

Ordne deine Gedanken. Wähle zunächst aus, welche Ergebnisse deines Bibelstudiums du mit anderen teilen möchtest. Dann plane, was du über den Schwerpunkt, das Thema und den Titel des jeweiligen Verfassers weitergeben möchtest. Rufe sie dir auf jeden Fall zunächst selbst nochmals ins Gedächtnis, um dir darüber klar zu werden, welche Situation du ansprechen möchtest. Dann sammle Anekdoten, Zitate und Geschichten, die es deinen Zuhörern leichter machen zu verstehen, was du ihnen präsentierst.

Bereite den Text auf. Wiederhole Geschichten und erkläre Ereignisse, die dir helfen können, besser zu erklären, was du aus dem jeweiligen Text gelernt hast. Wecke zu Beginn einer eher erklärenden Botschaft Interesse, indem du einen starken „Türöffner“ bringst. Dann erkläre schwungvoll die Erkenntnisse, um die es dir geht, um die Aufmerksamkeit deiner Zuhörer zu erhalten, und ende mit einem fulminanten Abschluss, indem du entweder die zentrale Lehre unterstreichst, um die es dir ging, oder alle Erkenntnisse noch einmal zusammenfasst, die du deinen Zuhörern mitgeteilt hast.

Fazit

Das Studium der Bibel ist dann eine wesentliche Herausforderung des Christenlebens, wenn es über sich selbst auf Christus weist. Aus eigener Erfahrung habe ich gelernt, dass die direkte Wechselwirkung mit Christus dein Notizbuch mit Entdeckungen und dein Tagebuch mit Eintragungen füllen wird. Vor allem aber wird es dich über die Wahrheit des jeweiligen Textes hinaus zu dem Einen führen, der selbst die Wahrheit ist. ■

Hinweise

Fünf Tipps für das persönliche Bibelstudium zum Ausschneiden gibt es auf Seite 16.

Einen alternativen Bibelleseplan, der die Berichte der Bibel chronologisch ordnet, gibt es im Internet unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe Januar 2016.

Dr. Lee Gugliotto

ist der Präsident des Empower Ministries and Bible Study Institute, eines Laien-Ausbildungszentrums in Montana/USA. Er hat zahlreiche Studien verfasst, Arbeitshilfen für Kleingruppen geschrieben und ein Internet-Schulungsprogramm gestartet. Den vorliegenden Text haben wir dem Adventist Review vom 15. Dezember 2005 entnommen.

Homosexualität näher betrachtet

Bibelstudientag in Hannover brachte unterschiedliche Sichtweisen zusammen

Gut gefüllt war der Saal der Adventgemeinde Hannover-Mitte zum Bibelstudientag der Niedersachsen-Vereinigung (NiB) am 15. November 2015. Das Thema Homosexualität interessierte offensichtlich viele Gemeindeglieder und Pastoren. Es war das erste Mal, dass in Deutschland auf einer offiziellen adventistischen Veranstaltung Vertreter unterschiedlicher Blickwinkel zu diesem Thema zu Wort und auch miteinander ins Gespräch kamen.

Nach einer Einführung von NiB-Vorsteher Ralf Schönfeld referierte zunächst Rolf Pöhler, Professor für systematische Theologie an der Theologischen Hochschule Friedensau, über die unterschiedliche Auslegung der biblischen Aussagen, die mit Homosexualität zu tun haben, und die entsprechenden theologischen Positionen. Er stellte dann Überlegungen zur Auslegung der Bibel an und anschließend Kriterien theologischer Wahrheitsfindung auf. Er betonte, dass die Bibel stets das Fundament für Glaubens- und Lebensfragen bleiben müsse, aber auch die Tradition der Bibelauslegung, die Vernunft und Erfahrungen bei ihrem Verständnis eine wichtige Rolle spielten.

Anschließend sprach Dr. Michael Pearson, der über 40 Jahre lang im Bereich Ethik, Spiritualität und Philosophie am Newbold-College in England gelehrt hat, über „Fremde“, die ihre Gaben in die Gemeinde einbringen. Emotional engagiert plädierte er dafür, die Ortsgemeinden zu einem sicheren Ort für jeden zu machen. Sein Kernsatz „Wenn eine Gemeinde kein sicherer Ort für Homosexuelle ist, ist sie für niemanden ein sicherer Ort“ wurde von den Zuhörern mit Beifall bedacht.

Nach der Mittagspause erzählte Tanja Koppers ihre Erfahrungen. Auf einer adventistischen Internatsschule hatte sie eine lesbische Mitschülerin kennengelernt und zu ihrem eigenen Entsetzen festgestellt, dass sie sich zum gleichen

Geschlecht hingezogen fühlte. Sie berichtete von einigen positiven Erfahrungen mit Pastoren, die sehr viel Verständnis für ihre Situation und ihr Ringen damit aufgebracht hatten, aber auch von dem Unverständnis, das ihr in ihrer kleinen Heimatgemeinde begegnet ist. Tanja Koppers ist derzeit eine der Ansprechpartner des deutschen Zweiges von „SDA Kinship“, einer Organisation für lesbische, schwule, bisexuelle und transsexuelle Adventisten und deren Familienangehörigen.

Danach berichtete Wayne Blakely aus den USA seine Erfahrungen. Er wuchs in einem adventistischen Elternhaus auf und erlebte später die Anziehung des gleichen Geschlechts. Weder die Gemeinden noch Psychologen konnten ihm sagen, wohin mit diesen „Gefühlen“. In der Adventgemeinde stieß er auf Ablehnung und Unverständnis; offene Arme fand er unter Homosexuellen. Fast 40 Jahre lang kehrte er Gott den Rücken. Doch Gott ging ihm nach und erreichte sein Herz. Er ließ seine homosexuelle Lebensweise hinter sich. Heute ist er Mitbegründer von „Coming Out Ministries“ und verkündet Gottes Wahrheit in Liebe.

Als letzter sprach Mike Carducci, ebenfalls aus den USA, über seine Geschichte in der homosexuellen Kultur und seine mehr als 20-jährige homosexuelle Praxis. Doch er fand als Homosexueller zu Christus und erlebte nach und nach Veränderungen. Bei den Nachforschungen in seiner Familie entdeckte er allerlei Faktoren zurück bis in die dritte Generation vor ihm, die seine gleichgeschlechtliche Orientierung begünstigt hatten. In Christus fand er seine Identität als Mann und die Kraft, mit Versuchungen umzugehen. Er ist ebenfalls Mitbegründer von „Coming Out Ministries“ und spricht zu Menschen darüber, wie Gott sich der Zerbrochenen annimmt und Christus Heil und Heilung anbietet.

Die Zuhörer waren von diesen Erfahrungsberichten sehr bewegt; es gab noch eine Menge Gespräche unter den Teilnehmern und mit den Referenten.

Auf der Tagung wurden auch zwei Stellungnahmen zur Homosexualität von den Lehrenden des Theologischen Seminars an der Andrews-Universität und von der Nordamerikanischen Division der Siebentags-Adventisten vorgestellt. Die deutschen Übersetzungen dieser ausführlichen Stellungnahmen sind bald im Internet unter www.adventisten.de/ueber-uns/dokumente-und-stellungnahmen/ abrufbar.

Werner E. Lange

Stimmen der Referenten

„Ich bin stolz, dass unsere Kirche in der Lage war, eine so wohltuende und sachkundige Veranstaltung anzubieten. Normalerweise reden wir zu einem Publikum, das sich mehr oder weniger einig ist. Dabei gibt es keinen Raum, in der Erkenntnis zu wachsen. Das war auf diesem Studientag anders.“ *Michael Pearson*

„Ich hoffe, dass ähnliche Veranstaltungen auch woanders stattfinden werden.“ *Tanja Koppers*

„Es war faszinierend, die unterschiedlichen Sichtweisen zu hören. Ein bewundernswerter Schritt, die lang erwartete und sehr notwendige Diskussion in einem adventistischen Umfeld zu eröffnen. Bitte, lasst es jetzt nicht dabei bewenden.“ *Wayne Blakely*

„Es gab viele Emotionen bei dieser Veranstaltung, aber ich glaube, dass der Heilige Geist anwesend war. Ich hoffe, dass nun die Tür für weitere Diskussionen geöffnet wird.“ *Mike Carducci*

Winterfest statt Weihnachtsfeier

Wie die Gemeinde Alsbach im Umgang mit Flüchtlingen gelernt hat

Neben dem Medienzentrum STIMME DER HOFFNUNG stehen zwei Flüchtlingsheime. Vor drei Jahren luden wir ihre Bewohner zum ersten Mal zu einer Adventsfeier in die Räume unserer Gemeinde in Alsbach-Hähnlein ein, die sich im Medienzentrum befinden. Wir hatten Kuchen gebacken, unsere Band spielte Weihnachtsmusik, 100 Geschenkkartons warteten auf Abnehmer. Aber es kamen nur 30 Flüchtlinge. Sie saßen steif und schüchtern im weihnachtlich geschmückten Raum, ließen das Programm über sich ergehen, schnappten ihre Pakete – und weg waren sie!

Ganz ähnlich verlief unsere Adventsfeier 2014. Allerdings war dieses Mal eine Gruppe Flüchtlinge aus Frankfurt aufgetaucht. Sie machten Jagd auf die Geschenke, warfen den Kuchen zum größten Teil in den Abfall und führten meist Privatgespräche. Wir waren frustriert! So viel Mühe bei der Vorbereitung und so wenige persönliche Kontakte!

2015 wollten wir einige Änderungen probieren. Dieses Mal würden wir den Flüchtlingen kein „Programm“ vorsetzen und auch keinen süßen Kuchen. Wir wollten herausfinden, wofür sie sich interessieren und was sie gerne aßen. Außerdem wollten wir alle kulturellen „Stolpersteine“ aus dem Weg räumen. Wir entfernten das Holzkreuz aus dem Raum, verzichteten auf weihnachtliche Dekoration und verleg-

ten den Termin nach vorn – auf den 22. November. Unser Motto hieß nun: „Winterfest: Essen – spielen – reden“.

Der Alsbacher Helferkreis „Asyl“ unterstützte unser Fest, auch der Bürgermeister und der Sozialpädagoge aus dem Heim hatten ihr Kommen zugesagt. Und sie kamen! Mit den Helfern aus der Alsbacher Gemeinde waren wir schließlich 120 Leute. Klaus Popa, der Leiter der STIMME DER HOFFNUNG, begrüßte die Gäste und erzählte aus seinem Leben als Flüchtling aus Rumänien. „Wir sind alle unterwegs und suchen eine Heimat“, sagte er und erinnerte daran, dass Gott jeden Menschen zu sich „nach Hause“ einlädt. Der Bürgermeister ermutigte zur Integration und stand als Ansprechpartner für Helfer und Flüchtlinge zur Verfügung. Ein reichhaltiges Buffet mit mediterranen Speisen, aber auch mit Obst und frisch gebackenen Waffeln, lud zum gemeinsamen Essen ein. Man spielte Tischtennis, Tischfußball und Brettspiele, man sprach mit Händen und Füßen – es wurde viel gelacht, aber auch ernst geredet. Am Ausgang bekam jeder Flüchtling einen Rucksack mit nützlichen Kleinigkeiten und einem Kilo Obst auf den Weg. Auch eine evangelistische Broschüre über das „Glücklichsein“ in der jeweiligen Sprache wurde gern mitgenommen. Wir haben selten so viel Dankbarkeit und Freude erlebt wie an diesem Nachmittag! In diesem



1



2

1 Es gab herzhaft, mediterrane Speisen statt Kuchen, was gut ankam.

2 Tischtennis, Tischfußball und Brettspiele brachten Flüchtlinge und Gemeindeglieder einander näher.

Sinne wollen wir weitermachen: unsere Nachbarn wahrnehmen, sie kennen- und verstehenlernen und ihnen durch liebevolle Gesten zeigen: „Ihr seid wichtig für Gott und für uns!“

Sylvia Renz

Das Evangelium in Jirok und Kapit (Ost-Malaysia)

Paul Wiesenberg hielt als erster Europäer Evangelisation

Gleich zwei Evangelisationen hielt Paul Wiesenberg (Titisee-Neustadt) während seines Aufenthalts in Malaysia: die erste vom 2.–7. November in Jirok, die zweite vom 15.–21. November im Gemeindefeldgebiet Kapit, etwa 500 Kilometer von Jirok entfernt. In Kapit war er der erste Verkündiger aus Europa überhaupt. Die Fotos vermitteln einen Eindruck von dieser „unvergesslichen Erfahrung“, so Paul Wiesenberg. „Gott allein gebührt dafür Ehre und Dank!“ tl



1

1 Paul Wiesenberg beim Vortrag in Jirok, rechts sein Übersetzer aus dem Englischen.

2 24 Menschen ließen sich in Jirok taufen – in einem Fluss mit Krokodilen. Diese blieben friedlich.

3 Die Evangelisation in Kapit fand in einem kleineren Kreis statt.



2



3

Unmissverständlich formulieren

(Adventisten heute 9/2015)

Rolf Pöhler sieht die neue Formulierung des Glaubensartikels zu Schöpfung kritisch. Ihn stört, dass der Artikel eine innergemeindliche Bedeutung haben soll. Seiner Meinung nach gilt ein Glaubensbekenntnis als Zeugnis gegenüber einer ungläubigen Welt.



Doch ehe wir Zeugnis von unserem Glauben geben können, müssen wir wissen, was wir als Siebenten-Tags-Adventisten glauben und es für uns selbst klar formulieren. Eine mehrdeutige Aussage ist kein klares Bekenntnis. Als die bisherige Formulierung des Glaubenspunktes zur Schöpfung beschlossen wurde, glaubte man, dass diese unmissverständlich sei. Dann musste man jedoch feststellen, dass er sogar innerhalb unserer Gemeinde unterschiedlich interpretiert wurde. Wir leben zwar in einer pluralistischen Welt, aber die Wahrheit ist niemals pluralistisch. Da gibt es nur wahr oder unwahr, kein „auch wahr“. Darum sind wir es der Welt, in der wir leben und verkündigen, schuldig, dass wir unseren Schöpfungsglauben ganz klar und unmissverständlich formulieren, und das machte die Neuformulierung auch für die Gemeinde dringend notwendig.

Erst wenn wir die Missverständnisse innerhalb unserer Gemeinden durch klare

Formulierungen ausgeräumt haben, können wir der ungläubigen Welt ein klares und glaubwürdiges Bekenntnis unseres Glaubens geben.

Friedhelm Dillmann,
Adventgemeinde Hameln

Entscheidungen respektieren

(Adventisten heute 9/2015)

In den Berichten der Generalkonferenz-Delegierten aus Deutschland ist Freude, Dankbarkeit, aber auch deutlich Sorge und Kritik herauszuhören und zu lesen. Ich habe wohl an vier Weltkonferenzen unserer Kirche teilgenommen, nicht aber an der letzten, dennoch wage ich eine Stellungnahme, vielleicht macht sie ein wenig nachdenklich.

Die Mission unserer Kirche ging von Nordamerika aus. Sie erreichte Australien und Europa. Die Gemeinden aus diesen Ländern entsandten Missionare nach Afrika, Asien und Südamerika. Für die weißen Missionare war es selbstverständlich, dass



die Farbigen nicht nur das Evangelium, sondern weitgehend auch ihre Kultur annahmen. In den folgenden Jahrzehnten hat sich das Gemeindegewachstum in der Welt radikal verändert. Wo die Weißen einst die ersten Gemeinden gründeten, leben heute mehr Gemeindeglieder, als in Amerika, Australien und Europa.

Wenn wir ein gleiches Wachstum erlebt hätten, wären wohl manche Abstimmungen in San Antonio anders ausgefallen und wir würden ganz selbstverständlich erwarten, dass die Minderheit das, was entschieden wurde, respektiert. Auch ich hätte gewünscht, dass die Divisionen für ihre Gebiete die Ordinationsfrage entscheiden können, aber ich kann die Entscheidung, auch wenn sie nicht meinem Wunsch entspricht, mittragen. Wenn wir für die Delegierten beten, dass sie die rechten Entscheidungen treffen mögen, darf der Nebensatz nicht lauten: „Ja, aber sie müssen so entscheiden, wie wir das wollen!“

Ich nehme mein Gebet ernst und ich nehme den ernst, der mein Gebet hört, und so vermag ich auch Entscheidungen zu respektieren, wenngleich sie nicht meinem Wunsch entsprechen.

Lothar Reiche, per E-Mail

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. **Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.**

Tipps für das persönliche Bibelstudium



1. Beten

Gott loben für seine Liebe, Barmherzigkeit, ihm danken für seine Hilfe, Kraft, Segen, die Sendung Christi und des Geistes usw. Jesus Christus loben für seinen Charakter, ihm danken für seine Erlösung usw. Die Hingabe an Christus erneuern. Bitten um die rechte Einstellung und die Hilfe des Heiligen Geistes beim Studium.

2. Lesen

Zuerst den Abschnitt überblickartig lesen, dann einen Vers oder kurzen Abschnitt langsam und genau lesen und den Text in anderen Übersetzungen nachlesen.

3. Durchdenken

Gründlich nachdenken und nachsinnen über die Aussagen der Heiligen Schrift. Fragen zum Bibeltext beantworten (siehe dazu die Fragen auf der Rückseite der Internetversion). Versuchen, die damalige Situation zu verstehen und auf mich heute zu übertragen. Erläuternde Bücher zur Vertiefung lesen.

4. Notieren

Sich wichtige Erkenntnisse aufschreiben: Was bedeuten die Aussagen für mich? Was nehme ich mir für die Zukunft vor? Evtl. Gebete oder Briefe an Gott schreiben.

5. Beten

Danken für die gewonnenen Erkenntnisse, um Gottes Hilfe zur Verwirklichung bitten. Mit Gott/Jesus alles besprechen, was mich beschäftigt und Planungen, Aufgaben, Versuchungen des Tages mit ihm durchgehen. Gottes Verheißungen in Anspruch nehmen, auf seine Stimme und Mahnungen hören.

Diese Tipps von Werner E. Lange können (mit den Fragen zum Bibeltext) auch als Lesezeichen heruntergeladen werden unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe Januar 2016.

Gute oder schlimme Zeiten?

Gedanken zum Jahresanfang

Zeit. Die Uhr tickt. Die Zeit rennt. Sie steht nie still. Die Tage gehen dahin. So stellt man die Frage, wo die Zeit geblieben ist. Kaum ist ein Jahr zu Ende gegangen, hat uns das neue Jahr fest im Griff.

Erneut sind wir ein Jahr älter geworden, wieder erkennen wir im Spiegel ein weiteres graues Haar und im Radio klingt das Lied einer schwedischen Musikgruppe mit der Feststellung, „durch die Finger rinnt die Zeit“.

„Ich habe keine Zeit“ ist vermutlich die häufigste Erklärung, Entschuldigung oder Ausrede, um eine Absage zu erteilen. Dabei gibt es immer zu viel zu tun, so dass die Zeit niemals ausreicht. Zeitmangel setzt uns unter Druck. Unter Zeitdruck entstehen die meisten Fehler. Zu viele Herausforderungen in zu kurzer Zeit machen uns krank. Unser Stundenplan oder Terminkalender bestimmt den Tagesablauf. Bereits das Klingeln des Weckers am Morgen erinnert uns daran, dass wir uns beeilen müssen. Um etwas richtig zu genießen fehlt uns leider häufig die Zeit.

Zum Jahresanfang können wir uns wiederholt fragen, was wir mit und in unserer Zeit anfangen. Man kann Zeit totschiessen oder sie in eine gute Sache investieren, man kann Zeit verlieren oder gewinnen, man kann Zeit vertrödeln oder sinnvoll nutzen, man kann die Zeit vergessen oder ganz bewusst erleben. Paulus forderte in seinem Brief an die Epheser dazu auf, klug und überlegt mit der geschenkten Zeit umzugehen. „So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus ...“ (Eph 5,15.16).

Zeit ist eine Gabe Gottes. Sie muss vernünftig ausgestaltet werden. Gelegenheiten gilt es zu nutzen, solange noch Zeit dafür ist. Der kluge Verwalter stellt sich die Frage nach dem Wichtigsten, der Hauptsache, dem Wesentlichen, nach dem, worauf es ankommt. Wo liegen unsere Prioritäten? Welche Schwerpunkte bestimmen unser Handeln? Womit wollen wir uns in diesem Jahr beschäftigen und wofür wollen wir uns keine Zeit mehr nehmen? Paulus möchte uns wachrütteln (Eph 5,14) und das Anliegen fördern, zu verstehen, was „der Wille des Herrn ist“ (Eph 5,17).

Uns wird auch zunehmend bewusst, dass wir in bewegten Zeiten leben. Die Nachrichten von instabilen Finanzmärkten, von Menschen, die vor Krieg und Katastrophen auf der Flucht sind, von Klimaveränderungen und Umweltzerstörung, von weltweiten Konflikten und Terror bestimmen die täglichen Meldungen. Das Anliegen, in der Lebensgestaltung weise mit der uns zur Verfügung stehenden Zeit umzugehen, bekommt eine nachdrückliche Brisanz, wenn Paulus in Epheser 5,16 die Worte anfügt: „Denn die Tage sind böse.“ (EB)

Wir leben tatsächlich in einer Zeit, die nichts Gutes verspricht. Die Aussichten sind düster, unsicher und beängstigend. Was heute noch klar ist, kann Morgen bereits ganz anders sein. Diese Zeilen wurden geschrieben unter dem Eindruck der Ereignisse vom 13. November 2015 in Paris. Die Terroranschläge haben ganz Europa erschüttert. Es sind Ereignisse, die uns mittlerweile direkt betreffen. Sie werden in unserer Mitte verübt. Es sind wirklich „eine schlimme Zeit“ (Hfa). Während man plant, auf einer Konferenz in Wien zur Situation in Syrien einen Weg zum Frieden für das Land zu finden, bringen Bomben, Schüsse und Attentate unsere Aussicht auf ein friedliches Miteinander ins Wanken. „Statt einer Friedensbotschaft aus Wien, nun eine des Schreckens aus Paris“, so der Nachrichtensender n-tv.

Paulus beendete den Brief an die Epheser mit der Beschreibung der Stärke Gottes und der geistlichen Waffenrüstung Gottes (Eph 6,10–17). Ein Bild des Schutzes, um auch in bewegten Zeiten auf der Grundlage des Wortes Gottes fest zu stehen und „einzutreten für das Evangelium des Friedens“ (V. 15).

Gott sorgt dafür, dass wir im Vertrauen auch durch diese Zeiten sicher ans Ziel kommen werden. Es bleibt aber die Frage nach den Prioritäten. Sind wir klug und vernünftig, die Zeit auszukaufen? Was machen wir mit der Zeit, die Gott uns noch schenkt?



Johannes Naether und Jochen Streit ermutigen uns dazu, die von Gott geschenkte Zeit klug zu nutzen.

Johannes Naether, Vorsteher des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Jochen Streit, Sekretär und stellvertretender Vorsteher des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

Die Jugend von heute – wie denkt sie?



Herbsttagung der Gemeindeakademie



Andreas Schulze, Leiter der Gemeindeakademie, begrüßt die Anwesenden in der Friedensauer Kulturscheune.

Die Jugend von heute – Gemeinde von morgen: Mit diesem Thema beschäftigten sich die Teilnehmer der letzten Herbsttagung der Gemeindeakademie des Norddeutschen Verbandes in Friedensau. Das Kuratorium hatte dazu als Referenten Vertreter zweier sehr unterschiedlicher Jahrgänge eingeladen: Alexander Schulze, Abteilungsleiter für die Adventjugend in der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung (MDV; umfasst die Länder Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen), referierte als Vertreter der Jugend, und Lothar Träder, ehemaliger Leiter des Schulzentrums Marienhöhe (Darmstadt), vertrat die ältere Generation. Wie gestaltet sich das Zusammenleben der Generationen in der Gemeinde – früher und heute? Und warum verlassen 67 Prozent der Heranwachsenden unsere Freikirche oder schließen sich ihr erst gar nicht an?

Am Freitagabend zeichnete Alexander Schulze die unterschiedlichen Situationen, die Jugendliche heute in unseren Gemeinden erleben und schilder-

te generationenübergreifende Gottesdienste als potentielle Resonanzräume für alle Generationen: „Der über Jahrhunderte garantierte Erfahrungsvorsprung der Großelterngeneration in allen Lebensbereichen kann nicht länger vorausgesetzt werden und der Erfahrungsvorsprung der Elterngeneration nimmt ab. Was bleibt, sind nicht per se erfahrenere, sind nicht klügere, sondern zunehmend desorientierte Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in einer Welt mit nie zuvor dagewesener Optionen und Entscheidungsmöglichkeiten weitestgehend allein zurechtfinden und behaupten lernen müssen. Wer meint, dass diese Entwicklung für das Miteinander der Generationen in unseren Gemeinden nicht zutreffend sei oder davor Halt machen würde, war länger nicht da“.

In seiner Predigt am Sabbatvormittag zog er einen interessanten Vergleich zwischen den vielerorts als „Steine gegen das Vergessen“ gesetzten Stolpersteinen und den zum Zeichen der Erlebten Gegenwart Gottes gesetzten „Steine im Jordantal“ (Jos 4,21–23). Dabei machte er deutlich, dass der Glaube nicht aufgrund der Steine im Jordantal überlebt habe, sondern weil es zu allen Zeiten Menschen gab, die sich der Gegenwart Gottes in ihrem Leben bewusst waren, und die davon ein lebendiges Zeugnis abgelegt haben: „Es sind die Steine gegen das Vergessen, die die Erinnerung wach halten. Es sind die Zeugnisse der Überlebenden, die die Erinnerungen mit Leben füllen.“

Warum verlassen viele Jugendliche die Gemeinde?

Am Nachmittag versuchte Lothar Träder Antworten zu finden auf eine höchst brisante und leider auch höchst aktuelle Frage: „Die Jugend im Wandel – warum so viele Jugendliche die Gemeinde verlassen“. Zusätzlich war ihm die Aufgabe gestellt worden, das Verhältnis der Generationen zueinander zu untersuchen. Er bekannte zunächst, dass ihn von der heutigen Jugend mehr als zwei Generationen trennen; aber vielleicht wird dieses Manko dadurch gemildert, dass er es durch seine 45-jährige Lehrertätigkeit fast ausschließlich mit jungen Leuten zu tun hatte. Und zusätzlich konnte er auf Erfahrungen aus seiner jahrelangen Tätigkeit als Leiter des westdeutschen Studentenwerks zurückgreifen.

Seine erste These: Die adventistischen Jugendlichen sind ein deckungsgleiches Abbild der Gesellschaft. Alles, was wir dort vorfinden, findet sich auch bei unseren Jugendlichen wieder. Seine Beobachtungen stützte er zusätzlich durch Rückgriff auf die aktuelle Shell-Jugendstudie (17. Ausgabe, 2015). Bei der Beschreibung des Ist-Zustandes fällt zunächst der völlig andere Umgang mit den modernen Medien auf (PC, Tablet-Computer, Smartphone). Wir Älteren sind die „digitalen Immigrants“, die „Einwanderer“ in die Medienwelt, wogegen die Jugendlichen die „digitalen Natives“, sind, die Hineingeborenen. Wir Älteren *nutzen* diese Technik, die Jugendlichen *leben* mit und in ihr. Bei diesem Umgang fällt die Temposteigerung auf, die Fülle der Informationen zwingt zur Oberflächlichkeit (Rechtschreibung wird Nebensache). Neurologen beschreiben einen weiteren, gravierenden Vorgang: Die Denkstrukturen werden später und anders gebildet. Linear vorgetragene Aussagen ermüden die Jugendlichen schnell, das Unerwartete findet Aufmerksamkeit. Man spricht hier von der „Ästhetik der Plötzlichkeit“. Wenn sich nun zwei völlig unterschiedliche Wahrnehmungswelten gegenüberstehen – könnte das nicht bedeuten, dass uns die Jugendlichen teilweise gar nicht mehr verstehen können? Und deshalb vielleicht den Exodus vollziehen?

Auch der Begriff „Globalisierung“ wurde erörtert. Die Jugendlichen spüren, dass sich hier Entwicklungen anbahnen, die ihr Leben völlig verändern können. Das kann Angst, zumindest Unsicherheit bewirken. Die Konsequenzen liegen auf der Hand: Der Jugendliche flüchtet entweder in eine bestimmte Form von Aggressivität, in Lebensstil-Exzesse oder er verfällt in Passivität und wendet sich rückwärts gerichteten Strukturen und Lebensmodellen zu.

Gibt es Auswege? Lothar Träder stellte drei Lösungsansätze vor. 1. Zeichen setzen! Wagen wir es, den eigenen Lebensentwurf als Beispiel anzubieten? Dazu gehört unbedingte Ehrlichkeit. Wissen die Heranwachsenden, wie wir wirklich denken, kennen sie auch unsere Schwächen, vielleicht auch unsere theologischen Zweifel? 2. Gesprächsbrücken installieren! Dazu empfahl er u. a., die „Jugendklassen“ in der Sabbatschule aufzulösen. Wie wollen denn die Generationen voneinander lernen, wenn sie sich nie mehr im Bibelgespräch treffen? Vielleicht könnte man anstelle einer Predigt gelegentlich die Erfahrungen eines Älteren oder auch eines jungen Gemeindegliedes hören. 3. Freiheit begrenzen! Ohne Grenzen geht es nicht, und da war es erstaunlich zu hören, dass 84 Prozent der heutigen Jugendlichen Respekt vor Gesetz und Ordnung als sehr wichtig bezeichnen. Lothar Träder zeigte an zwei Beispielen, wie unsere Kirche heute

mit diesem Stichwort umgehen sollte: Der adventistische Jugendliche und seine Sabbatgestaltung und die Auffassung von Ehe als Grundstruktur der menschlichen Gesellschaft. In beiden Bereichen stellen wir Veränderungen fest, aber nie sollte es dazu kommen, dass wir menschliche Regeln in die Aussagen der Bibel hineinlesen.

Zu Veränderungen bereit

So lange sich Jung und Alt in der Gemeinde auf Augenhöhe begegnen, werden wir Streit über Musikstile, Kleidung, Freizeitgestaltung, Familienplanung, Gottesdienstgestaltung und ähnliche Themen vermeiden können. Wir Älteren haben oft bei diesen Themen versagt, weil wir die überlieferten Vorstellungen für göttliche Weisungen hielten und in vielen Fragen heute schlicht inkompetent sind. Wir werden den Exodus der Jugend nicht bremsen, wenn wir nicht zu Veränderungen bereit sind. Und hier sollte kein Bereich unserer Kirche ausgenommen werden. Die Jugendlichen erwarten biblisch begründete Antworten auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und nicht wiederholt aufbereitete Auslegungen prophetisch-apokalyptischer Texte. Wenn unsere Kirche ein Ort wirklicher Meinungs- und Gewissensfreiheit ist, dann besteht vielleicht die Möglichkeit, dass auch Jugendliche hier ihre geistliche Heimat finden.

Am Sabbatabend moderierte Sandra Krugel eine Gesprächsrunde mit den Referenten und den Teilnehmern. Sie wurde bereichert durch exzellente Musik und Filmbeiträge aus der generationenübergreifenden Gemeindegemeinschaft. Am Sonntagvormittag berichteten Johannes Naether und Friedbert Hartmann über die letzte Generalkonferenz-Vollversammlung in San Antonio – und dabei ging es nicht nur um die Frauenordination – und sie gaben einen Hinweis über die Zukunft der Gemeindeakademie.

Die Frühjahrstagung in Mühlenrahmede (4.– 6. März) wird sich mit dem gewichtigen Thema des menschlichen Leids beschäftigen. Auch dazu sind wieder kompetente Referenten eingeladen. Anmeldungen wie immer über das Büro des Norddeutschen Verbandes.



1 Es gab exzellente Musikbeiträge.

2 Sandra Krugel im Gespräch mit Alexander Schulze (re.) und Lothar Träder.

Lothar E. Träder

Mit Werten in Führung gehen

Gemeinsam. Einfühlsam. Achtsam.

Als Adventisten führen wir ein bewusstes Leben – ein Leben mit Werten. Werte haben einen maßgeblichen Einfluss darauf, welche Entscheidungen wir treffen und wo wir Prioritäten setzen. Ob wir uns unserer Werte dabei bewusst sind oder nicht, ist nachrangig. Wir werden davon beeinflusst. Und gerade diese Tatsache stellt in der Mission eine große Motivation dar, unsere Entscheidungen aus dieser Perspektive zu hinterfragen.

Warum ist die Frage nach unseren Werten für unsere Mission wichtig? Die Erfahrung und die Gehirnforschung haben gezeigt, dass wir Menschen nicht mehr als eine Handvoll Werte permanent im Fokus behalten können. Auch im Gemeindeleben ist es unverzichtbar, in regelmäßigen Abständen die wirksamsten Werte für eine lebendige Adventbewegung zu erkennen. Im Grunde genommen reduzieren wir unser gelebtes Christsein auf das Wesentliche. Eine Handvoll Werte sind unsere wahren Missionspioniere. Sie geben uns Orientierung und führen uns in ein erfülltes Christsein. Setzen wir als deutschsprachige Adventgemeinden ein Zeichen und (be)leben wir die drei Werte, die uns laut einer Werte-Umfrage am meisten verbinden und Sehnsucht nach einem besseren Miteinander wecken:

1. Nächstenliebe
2. Authentizität
3. Vergebung

Erwähnenswert sind zudem die Werte Dankbarkeit und Barmherzigkeit, die sich im weiteren Verlauf der Rangliste einreihen.

An der Umfrage nahmen knapp 60 Prozent der rund 350 Besucher des 3. Adventistischen Führungskongresses teil (siehe Novemberausgabe 2015, S. 18f.). Die einzige Frage lautete: *Welche drei Werte sind deiner Meinung nach für lebendiges Christsein am wichtigsten?*¹

Nächstenliebe

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Mk 12,31 NLB) Ganz ehrlich: Könntest du von dir sagen, dass du deine Mitmenschen liebst? Alle? Da gibt es doch auch die unangenehmen Zeitgenossen, die uns das Leben schwer machen. Doch wohin führt es, wenn wir uns gegenseitig meiden, schlecht machen, verurteilen? Es gibt in unserer Umgebung schon genügend Hass und Ablehnung, Kälte und Aggression!

Die Welt kann angenehmer werden, wenn du anfängst, den anderen gut zu behandeln – so wie dich selbst. Der andere ist ebenso ein geliebtes Geschöpf Gottes wie ich! Dieser Gedanke kann dir ganz praktisch helfen, wenn dir die Nächstenliebe gerade schwer fällt. Probiere es doch heute einmal bewusst aus: Lächle einen Mitmenschen an, bete in Gedanken für ihn, sei liebevoll in deiner Haltung ihm gegenüber. Tun wir das, wird die Atmosphäre, in der wir leben, herzlicher und wärmer!

Authentizität

„Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.“ (Jak 1,22) Christen werden nicht so sehr an ihren Worten erkannt, sondern vor allem an ihrem Tun. Als Nachfolger Jesu wissen wir um die Bedeutung der Übereinstimmung von Reden und Handeln. Daran wird auch unsere Umgebung erkennen, was lebendiges Christsein ausmacht: nämlich den ganzen Menschen!

Integer zu leben bedeutet also, im Einklang mit den eigenen Prinzipien zu leben und sie nicht aufzugeben, auch wenn es einmal herausfordernd wird. Paulus schrieb: „Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.“ (Eph 4,15) Was ist damit gemeint? Als Nachfolger Jesu können wir es uns leisten, einen ehrlichen, authentischen Glauben zu leben. Wir müssen unseren Mitmenschen

Dieses Impulsbuch enthält ein Werte-ABC für lebendiges Christsein und ist für 4,90 Euro im Internetshop www.toplife-center.com erhältlich.



nichts vormachen oder „beweisen“. Unsere Sprache ist klar und eindeutig. Auf uns kann man sich verlassen, denn wir leben, was wir sagen. Dabei darf etwas Wesentliches nicht fehlen: die Liebe!

Vergebung

„Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“ (Eph 4,32) Zwischenmenschliche Beziehungen sind geprägt von schönen Erfahrungen, von Herausforderungen und auch von schwierigen Situationen. Leicht können da harte Worte fallen und Trennendes entstehen. Wer gibt als Erster nach? Wenn alle Beteiligten sich verhärten, kommt es zu einer Spirale aus Hass und Ärger. Niemand ist dabei glücklich, doch der Ausweg scheint fern – denn alle Beteiligten meinen doch, im Recht zu sein!

Die Bibel hat dafür eine Lösung: den Weg der Vergebung. Zuallererst steht die Vergebung, die wir durch unseren Herrn und Heiland Jesus Christus erfahren. Sie macht frei und froh. Ich darf einen Neuanfang wagen! Diese Freude und Dankbarkeit macht sich in der Einstellung anderen gegenüber bemerkbar: Brich aus dem Kreislauf von Schuld und Aggression aus und vergib deinen Mitmenschen – so entsteht ein neues Miteinander!

Wer Werte (be)lebt, schafft Sinn!

Werte haben einen starken Einfluss auf die Resilienz (die psychische Widerstandsfähigkeit) und damit auf die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen. Das gilt sowohl für Menschen, als auch für Organisationen wie unsere Freikirche.

Marc André Naumann, Pastor der Adventgemeinde Wienerwald und Leiter der Abteilung Heimatmission in Österreich

¹ Das Resultat bestätigt das Ergebnis einer Stichprobe, die im Juni 2015 auf den beiden Ost- und Westkonferenzen der Österreichischen Union mit über 750 Gemeindegliedern durchgeführt wurde.

„So wie du bist!“

Wie Jesus mich inspiriert hat, mit meiner Familie Abendmahl zu feiern

Auf der Familienfreizeit der Niedersachsen-Vereinigung vor einem Jahr feierten wir am Sabbatabend ein Familienabendmahl. Ich sprach zu der Aussage von Jesus beim letzten Passahmahl, als er zu seinen Jüngern sagte: „Ihr seid rein!“ (Joh 13,10). Dieser Satz fasziniert mich, klingt er doch angesichts der Stimmung unter den Jüngern ein wenig eigenartig. Lukas berichtet in seinem Evangelium, dass die Jünger während dieses Passahmahls wieder einmal darüber stritten, wer unter ihnen der Größte sei (Lk 22,24). Mitten im Streit, auf frischer Tat ertappt ... und Jesus sagt: „Du bist rein!“ Was bewegt ihn dazu?

Ich vertraue darauf, dass Gott meine tiefe Sehnsucht sieht, mit ihm und meinen Nächsten im Reinen zu sein. Auch wenn es mir oft nicht gelingt, dies wirklich auszudrücken. Wir begannen an diesem Abend in den Familien, uns gegenseitig die Füße zu waschen. Zur Aufgabe gab ich uns, inspiriert von der Aussage Jesu, einander beim Waschen der Füße den folgenden Satz zuzusprechen: „Ich liebe und akzeptiere dich so, wie du bist!“ Wie der Heilige Geist einfache Sätze nutzen kann, erlebten wir dann intensiv, als unsere jüngere Tochter meiner Frau die Füße wusch und sagte: „Mama, ich liebe und akzeptiere dich so, wie du bist!“

Ich bedauere es sehr, dass wir als Freikirche unsere Kinder von der Abendmahlsgemeinschaft im Gottesdienst ausschließen. Es wäre doch schön, wenn wir als Familien auch zu Hause Abendmahl feiern würden und uns am Ende einer Woche, zum Sabbatanfang, auf das Eigentliche besinnen, indem wir uns dabei ganz bewusst auf die Gegenwart Jesu einlassen und einander Annahme und Liebe zusprechen.

Nehmt euch schon zu Beginn der Woche vor, jeden Tag einen Teil der Abendmahlstexte aus den Evangelien zu lesen und gemeinsam als ganze Familie zu entdecken, was sie euch bedeuten. Lest am besten Lukas 22,7–30 und Johannes 13,1–17 und teilt euch diese Texte über die Woche ein. Fragt einander, was für euch zu einem Abendmahl dazugehört. Backt zusammen Abendmahlsbrot. Irgendjemand in eurer Gemeinde hat bestimmt ein Rezept, wenn ihr keines habt. Bedenkt, die Heiligkeit dieses Festes hängt nicht von bestimmten Abläufen

oder Handlungen ab, die wir richtig oder falsch machen könnten, sondern von unserer Herzeshaltung. Das Alter der Kinder spielt dabei keine Rolle. Unsere Kinder verstehen mehr von der Liebe Jesu und uneingeschränktem Gottvertrauen als wir (s. Mt 19,14).

Wir beginnen unsere Sabbatanfänge mit einigen Liedern. Wenn ihr selbst keine Musik macht, mögt ihr vielleicht Musik von CD hören oder einfach nur die Stille genießen. Wenn wir gesungen haben, geben wir unsere „Sabbatkerze“ herum, ein einfaches Teelicht in einem schönen Glas, und jeder von uns sagt, wofür er Gott in dieser Woche dankbar war und was er sich von Gott wünscht. Jetzt tut ein Gebet gut. Vielleicht mag jeder einen Satz zum Familiengebet beitragen. Nur wer mag, alles bleibt freiwillig. Gemeinsam ein paar Augenblicke schweigen ist auch gut. Danach lest ihr die Sätze aus den Abendmahlstexten, die euch in den vergangenen Tagen am besten gefallen haben. Dann wascht ihr euch einander die Füße. Sprecht einander in Ruhe zu: „Ich liebe und akzeptiere dich so, wie du bist!“. Vielleicht gibt es etwas zu vergeben, dann sprecht es aus. Begegnet einander von Herz zu Herz. Lest dann die Einsetzungsworte Jesu aus Lukas 22,15–22 und teilt miteinander das Brot und einen Becher leckeren Traubensaftes. Wir enden gerne mit dem priesterlichen Segen aus 4. Mose 6,24–26, den wir am liebsten eine unserer Töchter sprechen lassen.

Ich möchte mit den Worten Jesu aus Johannes 13,17 enden: „Ihr wisst das alles – nun handelt auch danach. Das ist der Weg des Segens!“ (NLB) Diesen Segen wünsche ich euch von Herzen. ■



© demarco - Fotolia.com

Geistliche Stärkung – auch für die Familie.



Karsten Stank ist seit fast 20 Jahren mit Rahel verheiratet. Sie leben mit ihren Töchtern Noa-Luna (14) und Alea Naima (10) in Hannover. Karsten arbeitet dort als Pastor und Familientherapeut.

DVG

Baue deine „gesunde“ Gemeinde! Ein Jahr lang gab es in dieser

Medien-Reihe Anregungen für eine gesunde und erfüllende Gestaltung des Alltags und unseres Lebensstils. Das DVG-Konzept: „Gesundheit ganzheitlich“ fördert mit 12 Themenbereichen das Wohlbefinden. Nutze diese Möglichkeiten auch für deine Gemeinde und deine Stadt. Wir unterstützen dich dabei. **Bestelle das Info-Paket. Heute!**



Gesunde Gemeinden sind Wohlfühlorten. Da geht man gerne hin. Dort lernt man sich kennen, Freundschaften entstehen und gute Entscheidungen werden getroffen. Gesunde Gemeinden sind menschenorientiert nach dem Beispiel Jesu.



Bernd Wöhner
Abteilungsleiter für Gesundheitsförderung

DVG

Senefelderstr. 15
73760 Ostfildern
Tel.: 0711 4481950
Mail: info@dv-online.de
www.dv-online.de



JA! Ich bestelle das DVG-Info-Paket
Hier sind vier Kontaktmöglichkeiten

DEUTSCHER VEREIN FÜR GESUNDHEITSPFLEGE E. V.

Ein Jahr fürs Leben



Erfahrungen bei 1year4jesus

Wohin du mich auch führst, dorthin werde ich gehen ...“ Wenn ich so auf den letzten Jahrgang von 1year4jesus in Herne zurückblicke, dann fällt mir diese Textzeile ein.

Wie jedes Jahr im September reisten sechs junge Männer und Frauen mit Sack und Pack in Herne an, dekorierten die gemeinsame Wohnung, bezogen ihre Zimmer und sahen sich erst einmal ein wenig in Herne und in Nordrhein-Westfalen um.

Kurz danach ging es los. Bei vielen Veranstaltungen wurde mitgeholfen, beispielsweise beim E1NS-Jugendkongress in Kassel, beim Youth-in-Mission-Congress in Mannheim, beim Himmelfahrts-Pfadfinderlager in Ratzeburg, beim Pfingstjugendtreffen in Friedensau, beim Fronleichnams-Pfadfinderlager in Mittelrhein und bei der Kinderfreizeit im Bergheim Mühlenrahmede. Das nötige Rüstzeug vermittelte eine kurze Ausbildung an der Theologischen Hochschule in Friedensau. Dazwischen engagierten sich die sechs Jugendlichen in zwei Seniorenstiften, leisteten Hausaufgabenhilfe bei den „Smarties“ (einem Angebot von Lifeline, der Adventgemeinde in Herne), erteilten wöchentliche Bibelstunden, es wurden eigene Projekte gestartet, Predigten, Jugend- und Pfadfinderstunden erarbeitet. Langweilig wurde es nicht. Dazu kam die tägliche Herausforderung, das Leben mit Gott zu gestalten, Ihn zu erleben und in das persönliche Leben und die Zukunftsplanung einzubinden.

Hannah Bendner

Die Beziehung zu Gott wurde gefestigt

Es wirkt immer ein bisschen oberflächlich, wenn man sagt, dass einem alles gefallen hat. Doch genau das ist bei mir der Fall, wenn ich das zurückliegende Jahr betrachte. Es gab natürlich auch Zeiten, die etwas schwerer waren, in denen ich Gott nicht gespürt habe, oder wenn Dinge passiert sind, die sich keiner wünscht. Doch all dies hat dazu geführt, dass sich mein Leben und meine Beziehung zu Gott gefestigt haben. Dies gepaart mit den unvergesslich schönen Momenten, wie etwa tolle Menschen zu erleben und ihre Geschichten zu hören, sich einfach neu auszuprobieren oder ins kalte Wasser geworfen zu werden und dann zu merken, dass es das Beste war, was einem passieren kann. Genau das macht es zu einem perfekten Jahr mit Jesus!

Jan Korzenietz (19)

Ich bin unendlich dankbar!

Das Beste, was ich tun konnte, war Gottes Ruf zu folgen und 1year4jesus zu machen! Ich wurde in diesem Jahr so reich von Gott beschenkt, mit Erfahrungen, einer anderen Sicht auf Dinge, wunderbaren Menschen, Aktionen, tiefgehenden Gesprächen und so viel mehr, was ich sonst nie oder sehr viel weniger erlebt hätte. Ich bin Gott unendlich dankbar für das, was ich erleben durfte und für alles, was er mir geschenkt hat! Ich gehe aus dem Jahr mit neuen Freunden, einer tieferen Beziehung zu Gott, einem stärkeren Ich, neuen Ansichten, neu entdeckten Gaben und Talenten und freue mich auf mehr davon!

Esther Zücker (19)

Ziele erreicht

Für mich hat dieses Jahr mehr erfüllt, als ich erwartet hatte. Es hat mir unglaublich gut getan, mich charakterlich geprägt und vieles ins Positive verändert. Ich habe während dieses Jahres viel über mich selbst und andere gelernt, allein schon durch die einen ständig umgebenden Mitstreiter. Man schließt während dieses Jahres Freundschaften fürs Leben, und das ist nicht nur auf die Freundschaft von Menschen bezogen, sondern besonders auf die Freundschaft und tiefe Beziehung zu Gott, die man in dieser Zeit entwickelt.

Ich hatte mir vor Beginn Ziele formuliert, die ich in diesem Jahr erreichen wollte: Glauben stärken, Organisation lernen und persönlich stärker werden. Man merkt die Veränderungen kaum, während sie passieren, aber man wird während dieses Jahres so sehr gefordert und mit so viel konfrontiert (ganz positiv gemeint!), dass sie einfach passieren. Ich habe alle Ziele erreicht, in unterschiedlichen Bereichen! Man wächst als Gruppe zusammen und selbst auch so stark! Ich würde dieses Jahr immer weiterempfehlen. Du legst einen Grundstein in der Beziehung zu Gott, weißt um dich selbst und deine Fähigkeiten, und hast dir viel an Wissen aneignen können.

Ariana Petersen (20)



Ein Jahr für Jesus – das Team ist eine Glaubens- und Lebensgemeinschaft.

Fürbitte willkommen

Als Bundesleiter der Adventjugend sind wir für diese und viele andere Zeugnisse und für die sichtbaren Veränderungen der Teilnehmer unheimlich dankbar. Vielen Dank, dass ihr weiterhin das Projekt 1year4jesus und die jungen Teilnehmer in euren Gebeten mittragt.

*Bert Seefeldt und
Ruben Grieco*

Frischzellenkur für **youngsta**

Die Zeitschrift der Adventjugend Deutschland im neuen Gewand



Ein paar der kreativen, humorvollen und leidenschaftlichen Herzen hinter Youngsta.

Nichts ist so beständig wie der Wandel“ – stellte Heraklit von Ephesus bereits mehrere hundert Jahre vor Christus fest. Seine Erkenntnis ist heute genauso aktuell wie damals. Auch im Redaktionsteam merken wir das. Standen wir vor acht, zehn Jahren noch am Ende unserer Schulausbildungen, sehen wir uns nun, im „Quarter-Life“ mit Mitte/Ende Zwanzig neuen Herausforderungen gegenüber: Umzüge, berufliche Herausforderungen, eigene Glaubensentscheidungen und Familiengründungen. An der einen oder anderen Stelle haben wir uns auch optisch verändert – die ersten hauttraffenden Bodylotions stehen versteckt hinter den faltenreduzierenden Gesichtscremes unserer Badezimmerschränke.

Wie bei uns verändert sich mit den Jahren auch das Gesicht einer Zeitschrift. So auch bei *Youngsta*. Und die Veränderungen nach fast 14 Jahren sind hier offensichtlich: Ein wenig kleiner, dafür dicker und schwerer; sie fühlt sich anders an und sieht auch noch

anders aus. Wir haben *Youngsta* nicht nur grafisch neu gedacht und umgesetzt, sondern auch inhaltlich neu arrangiert. Während wir uns von lieb gewonnenen Rubriken verabschieden mussten, kamen neue hinzu. Eine Besonderheit ist der umfangreiche Extra-Teil „Wortschatz – Bibel dir deine Meinung“ mit wöchentlichen Bibelarbeiten. Diese sollen als Grundlage für die persönliche Stille Zeit dienen oder Hilfen für Andachten in der Jugendgruppe sein. „Wortschatz“ deswegen, weil wir glauben, dass im geschriebenen Wort Gottes noch so mancher Schatz verborgen liegt, den es gemeinsam zu heben gilt. „Bibel dir deine Meinung“ drückt aus, wonach wir streben: Mut zu haben, eigene Meinungen anhand biblischer Wahrheiten zu entwickeln. Die „Wortschatz“-Texte der Ausgaben 49 bis 51 sind mit freundlicher Unterstützung und Genehmigung der Jugendabteilung der Generalkonferenz aus dem Buch *Face Time* von Kimberley Tagert-Paul entnommen. Ab Herbst 2016 werden an dieser Stelle Bibelarbeiten von Jugendlichen und

Junggebliebenen der Adventjugend Deutschland zu finden sein.

Verändern wird sich auch der Erscheinungsrhythmus von *Youngsta*, der nun an die normale Quartalszählung angepasst ist. *Youngsta* erscheint ab sofort also immer im Januar, April, Juli und Oktober.

Das Unterfangen eines kompletten Neuanfangs hat uns herausgefordert, alte Wege zu verlassen, groß zu denken und mutig neue Richtungen einzuschlagen. Ob wir dabei Erfolg hatten? Davon überzeugt ihr euch am besten selbst.

Doch was bleibt nach all den (optischen) Veränderungen? Das Herz hinter *Youngsta*. Das Team ist vielleicht erwachsener geworden, aber die Leidenschaft für den König unseres Lebens, Jesus, ist ungebrochen. Unser Herz brennt noch immer

für eine Adventjugend, die ermutigt wird nachzudenken und Fragen zu stellen, ihren eigenen Glauben zu entdecken und persönliche Jesus-Erfahrungen zu machen. Wir träumen von einer Kirche,

die diese gedanklichen Prozesse unterstützt und aushält. Eine Kirche, die Heimat ist für die jungen Wilden, die sie zu gegebener Zeit prägen und führen werden.

Wir wünschen uns einen offenen Dialog zwischen den Generationen und den verschiedensten Perspektiven, um ein (Gemeinde-)Leben in Einheit und Fülle zu erleben. Deswegen widmen wir uns in den ersten zwei Relaunch-Ausgaben (Heft 49 und 50) iCOR, einer Initiative der Adventjugend der Intereuropäischen Division. iCOR ist ein Instrument für eine werteorientierte und generationsübergreifende Gemeindeentwicklung für vitale und relevante Gemeinden. Dazu wollen wir einen Beitrag leisten. Nicht, indem wir Antworten geben, sondern indem wir zum Nach- und Umdenken anregen. Wir hoffen, dass der beständige Wandel nicht nur bei *Youngsta*, sondern auch in unseren Gemeinden möglich wird.

Wir sind dann mal im Badezimmer, cremen.

Das Youngsta-Redaktionsteam



Youngsta im neuen Look.

Neugierig geworden?
Youngsta kennenlernen oder verschenken – mit einem Jahres-Geschenkabo. Mehr Informationen unter www.youngsta.info

Nimm Jesus


Dein Leben wird sich positiv verändern.

BEGEGNUNGSTAG

AKTUELLE PROJEKTINFORMATION



www.nimmJesus.com



Die „Nimm Jesus“-Projektseiten haben eine neue Aufmachung bekommen. Der „Nimm Jesus“-Begegnungstag rückt noch stärker in den Fokus! Dazu haben uns die vielen begeisterten Berichte von Gemeinden motiviert, die einen **Begegnungstag** durchgeführt haben. Es gibt nichts Wertvolleres als eine liebevolle persönliche Begegnung mit anderen. Sie stärkt und erfrischt Gemeindeglieder wie ihre Gäste. Das Schöne dabei ist: Ein „Nimm Jesus“- **Begegnungstag** ist ein ganz natürlicher und harmonischer Weg der Mission!

Bernhard Bleil
 Koordinator für Begegnungstage

Ein guter Start: Unser Team für Begegnungstage wächst weiter!

Für viele Menschen ist mittlerweile das Smartphone ihr ständiger Begleiter. Sie kommunizieren per SMS, Facebook etc. und leben ihre Bekanntschaften und Freundschaften sehr intensiv in dieser virtuellen Welt. Eine Tatsache ist, dass diese Art der Kommunikation sehr unpersönlich ist. Menschen vereinsamen, obwohl sie viele Freunde z. B. in Facebook haben.

Das Erleben von echter Nähe und persönlichem Zusammentreffen wird daher immer wertvoller. Es ist wunderbar, dass immer mehr Gemeinden **Begegnungstage** durchführen und Menschen einladen, um mit ihnen in einen „wirklichen“ Kontakt zu kommen.. So können aus Fremden Freunde und hoffentlich aus Freunden Nachfolger Christi werden.

Unser Koordinatorenteam für die „Nimm Jesus“-Begegnungstage wächst weiter und wir sind glücklich, dass wir jetzt noch mehr Gemeinden vor Ort dabei unterstützen können, echte Begegnungen mit ihren Nachbarn, Freunden und Bekannten zu erleben.

Ingrid Naumann ergänzt ab sofort unser Team und übernimmt die Koordination von **Begegnungstagen** in Bayern. Sie hat eine reiche Erfahrung auf dem Gebiet der Mission, ist darüber hinaus von Jesus und seiner Botschaft begeistert und hat große Freude an der persönlichen Begegnung mit Menschen.



Ingrid Naumann
 Koordinatorin für Bayern

Weitere Tipps und Informationen unter: www.begegnungstage.de



Ein Begegnungstag in Neustadt a. Rbg.

Unser erster **Begegnungstag** als Adventgemeinde Neustadt am Rügenberge bot einige Überraschungen. Bereits eine Stunde vor Beginn betrat ein Besucher, der unser Plakat draußen entdeckt hatte, den Gemeinderaum. Vor einiger Zeit war er in einer Drogentherapie Jesus begegnet und wollte nach längerer Abwesenheit



wieder Kontakt zu seiner Mutter aufnehmen.

Insgesamt kamen neun Besucher, zwei Fernkursteilnehmer und einige andere Gäste, so dass der Raum in unserer nicht sehr großen Versammlungsstätte gerade so reichte. Unter den Gästen waren eine Asyl suchende junge Familie aus Algerien und zwei Iranerinnen, die auch selbstgebackene Spezialitäten mitbrachten.

Unser Pastor Joachim Kaufmann sprach in seiner Andacht über unsere besondere Hoffnung.

Harald Mueller moderierte und Eveline Wulff stellte den Gästen Angebote unserer Gemeinde vor. Wir danken Gott, dass er uns am ersten **Begegnungstag** so viele unterschiedliche Gäste geschickt hat. Wiederholung? Ja, bitte!

Harald Mueller

Ein Begegnungstag in Ingolstadt

Im Urlaub ist man gerne mal im Entdecker-Modus: schon nach wenigen Tagen kennt man alle Straßen rund um sein Feriendomizil und vielleicht sogar den einen oder anderen Nachbarn. Aber daheim regiert der unbarmherzige Alltag - hier lernt man schwer neue Menschen kennen!

Zum Glück hat Gott andere Pläne und in seiner Familie schließt sich der Kreis nie: Es gibt immer wieder interessierte Menschen zum Kennenlernen!

An einem schönen Oktobertag



hatten wir genau diese Gelegenheit. Angeregt durch Bernhard Bleil, Koordinator von **Begegnungstagen**, konnten wir mit vormals Fremden ein wenig Zeit verbringen und ein Stück weit Freund werden.

Das teils geführte und teils offene Programm half allen, sich wohl zu fühlen und sich auf Unbekanntes einzulassen.

Was für ein Privileg, Gottes Familie so vorstellen zu dürfen - wer weiß, wer uns im Himmel einmal für unseren kleinen mutigen Schritt danken wird, weil er durch uns Gottes Familie kennen lernen durfte?

Raphael Resch

Ein Begegnungstag in Marburg

Es war ein schöner Tag! Die Verteilaktion der „**Alles Gute!**“-**Verteilkartenhefte** war im Marburger Raum sehr erfolgreich. Durch unterschiedliche Aktionen hatten sich in den letzten Jahren über 100 Menschen zu dem einen oder anderen Bibelfernkurs angemeldet. Jetzt wollten wir einige von ihnen gerne persönlich kennenlernen. Wie viele würden wohl die Einladung zu einem **Begegnungstag** in unsere Gemeinde annehmen? Wir durften sechs Gäste begrüßen, denen wir unsere Gemeinde mit ihren vielfältigen Angeboten vorstellen konnten. Anschließend gab es - liebevoll herbstlich in



Szene gesetzt – reichlich Getränke, Kuchen, Früchte, Nüsse und vieles mehr.

In einer angenehmen und freundlichen Atmosphäre konnten wir uns gegenseitig kennenlernen.

Jeder, der dabei war, hat etwas dazu beigetragen, dass es ein ganz besonderer Nachmittag wurde. Als Gemeinde wünschen wir uns, dass wir offen bleiben für Gäste, Freunde und Nachbarn und ihnen helfen, damit auch sie Jesus in ihr Leben einladen.

Melanie Herrmann

Kontakt

ZUM THEMA **BEGEGNUNGSTAG**

Bernhard Bleil (Koordinator für Begegnungstage)
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten · Süddeutscher Verband
Senefelderstr. 15 · 73760 Ostfildern · Tel.: 0711 44819-17
Mobil: 0151 44058957 · E-Mail: bernhard.bleil@adventisten.de



Termine

JANUAR 2016

- 10.–14.1. Seelsorgeausbildung KHS, Berlin-Waldfriede (NDV/SDV)
- 15.–17.1. ATS-Youth-Congress (Thema: Wege der Herrlichkeit), Krelingen
- 16.1. TV-Gottesdienst (HOPE-Channel)
- 27.–31.1. Symposium Lebensschule I+II, Friedensau (BMV)

FEBRUAR 2016

- 7.–14.2. CPA-Bundeslehrgang, Mühlenrahmede (NDV/SDV)
- 28.2.–6.3. Bundes-Skifreizeit (NDV/SDV)

MÄRZ 2016

- 4.–6.3. Gemeindeakademie, Mühlenrahmede (NDV)
- 6.3. Adventjugend, 3. Supercup (NDV/SDV)
- 11.–13.3 RPI 5, Burg Hoheneck (NDV/SDV)
- 19.3. Global Youth Day (GK)
- 19.–26.3. Jugendgebetswoche (NDV/SDV)
- 24.–28.3. 10. Youth in Mission Congress, Offenburg (BWV)
- 25.–28.3. CPA-Osterlager, Friedensau (NDV/SDV)

Deutschsprachige Bibeltelefone

Altenkirchen	0 22 44/91 56 14
Backnang	0 71 91/2 29 98 96
Bad Bodendorf	0 26 42/4 05 26 19
Cuxhaven	0 47 23/7 94 69 04
Düren	0 24 21/3 88 46 32
Erkrath	0 20 53/4 96 84 35
Freiburg	07 61/4 76 48 92
Freudenstadt	0 74 42/8 19 88 94
Geilenkirchen	0 24 51/9 94 90 72
Iserlohn	0 23 71/6 58 26 07
Karlsruhe	07 21/3 27 71
Koblenz	0 26 14/5 09 37 51
Lahr	0 78 21/2 88 28 85
Limburg	0 64 31/9 02 27 04
Mayen	0 26 52/5 95 28 08
München-Isartal	0 89/76 53 93
Nürnberg	09 11/92 34 73 75
Rosenheim	09 31/6 63 99 19 73
Salzgitter	0 53 41/2 42 99 36

Russischsprachige Bibeltelefone

Bonn	0 26 83/9 73 84 12
Düren	0 24 21/3 88 46 35
Geilenkirchen	0 24 51/9 94 90 82
Hamburg	0 48 24/9 91 98 09
Limburg	0 67 72/9 19 88 15
Lindenfels	0 62 54/6 15 18 16
Salzgitter	0 53 41/2 42 90 71
Waldröhl	0 22 91/8 58 28 92

Wo sind die PERSONALIA?

Aus Personal- und Platzgründen erscheinen die Personalialia nur noch im Internet. Sie haben die Zugangsdaten: www.adventisten-heute.de; Menüpunkt: Personalialia; Benutzername: **sta**; Passwort: **egw**.

„Durch meine Hände“

Internationaler Kongress für Gehörlose und Taubblinde in Sevilla



Zum ersten Mal in der über 150-jährigen Geschichte der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten wird es einen Weltkongress für Gehörlose und Taubblinde geben. Er wird vom 13.–16. Mai in Sevilla (Spanien) stattfinden. In der Geschichte unserer Kirche wird dies ein ganz besonderes Ereignis werden.

Das Motto lautet „Through my hands“ (Durch meine Hände). Es ist ein Zeichen dafür, dass die Kommunikation von Gehörlosen und Taubblinden durch die Hände geschieht. Es ist aber auch ein Aufruf an die Teilnehmer, durch ihre Hände andere Menschen einzuladen.

Zum Kongress sind Gehörlose, schwerhörige und taubblinde Menschen aus aller Welt eingeladen, die Freude daran haben, neue internationale Kontakte zu knüpfen. Zahlreiche Aktivitäten stehen auf dem Programm. Die Workshops, zahlreiche Besichtigungsmöglichkeiten in Sevilla und Córdoba und diverse Freizeitangebote sollen Brücken zur internationalen Gehörlosengemeinschaft bauen. Bei einer Bibelausstellung kann man sich aktiv einbringen. Zwei gehörlose Pastoren, Douglas Domingos da Silva (Brasilien) und Jeffrey Jordan (USA) werden die Verkündigung übernehmen.

Eine besondere Herausforderung dürfte die Kommunikation werden – in Lautsprachen, Gebärdensprachen und taktilen Gebärdensprachen. Auch technische Hilfsmittel werden eingesetzt.

Die weltweite Gehörlosengemeinschaft ist die viertgrößte Nation der Welt. Schätzungen gehen von bis zu über 300 Millionen Gehörlosen und Schwerhörigen aus. Etwa zwei Prozent von ihnen sind Christen. In Sevilla erwartet man Teilnehmer aus 149 Ländern.

Damit viele Gehörlose und Taubblinde an diesem Kongress teilnehmen können, brauchen wir Sponsoren. Infos unter: <http://sta-gehoroerlosengemeinschaft.adventist.eu/>
Gerd Wildemann



Zum ersten weltweiten adventistischen Kongress für Gehörlose und Taubblinde werden Teilnehmer aus 149 Ländern in Sevilla erwartet.

Demnächst in Adventisten heute:

Februar | Thema des Monats:
Bekehrung, Teil 1

März | Thema des Monats:
Bekehrung, Teil 2

Gebet für missionarische Anliegen

- Für die Gemeinden, die sich für Flüchtlinge einsetzen.
- Für die Arbeit des Krankenhauses Waldfriede, Berlin.
- Für die Arbeit der Lebensschulen, die mit ihrem Angebot den Bedürfnissen im Umfeld von Adventgemeinden dienen.

Anzeigen

Adv. Pflege- & Palliativdienst sucht exam. Pflegepersonal. www.morgenroete.net T. 05071-6679889

Fendt 309 CA zu verk., Allrad-Frontlader mit Schaufel, 95 PS, 2150 Std., Topzustand, 6.500 €. ahoerena@gmail.com

FERIENHAUS in Österreich wochenweise zu vermieten, Bodenseeblick, 800 m Seehöhe, 4-6 Pers., d.haemmerle@gmx.at



Wir helfen, Energiekosten zu sparen!
Infos unter:
www.philosenergie.de

Cuxhaven: SenfkornTreff. Missionarisches Zentrum, in dem Menschen in vielfältiger Weise die Adventbotschaft kennenlernen können - im Aufbau. In christlicher Café-Atmosphäre mit adventistischen Büchern, Zeitschriften, DVDs, CDs in verschiedenen Sprachen. Hinweise u.a. auf Hope Channel Bibelstudieninstitut, Bibelgespräch, ADRA, Bibeltelefon, DVG, Urlaubsangebote, Gemeindestandorte. Wir danken für die vielen Gebete, Bücher- und Zeitschriftensendungen und persönliche Ermutigung. Wir freuen uns auf die weitere Entwicklung mit Eurer Hilfe im Gebet, mit Materialien zur Ausstattung, Spenden, ehrenamtlichem Einsatz. Kontakt: info@glaube-im-urlaub.de mobil: 0177-759 91 74. Postfach 2 32, 27452 Cuxhaven

Liebe Glaubensgeschwister, **wir benötigen Teilzeit-Verstärkung** in unserem Büro in Mundelsheim. Bei Interesse meldet Euch unter **Tel. 07143-8130321** oder bewerbung@candor-group.de

Freistehendes **4*Ferienhaus** in Bad Zwischenahn zu vermieten. ferienhaus-siems-mueller.de

CD WLG-Choräle auf dem Flügel **WHEN PEACE LIKE A RIVER (Wenn Friede mit Gott)** anbetend froh www.EvelynLipke.de 04212239884

Besuche uns in Portugal: Pure Natur, vegane Rohkost, Fasten. www.edenhomesort.com

Nordsee – Cuxhaven 1-Raum-App. u. Zi., Strand-/Waldnähe, günstig. **Tel. 04721-29223**

Ferienhaus in der Provence, im Naturschutzgebiet Luberon, direkt am Golfplatz. Gemütlich eingerichtet für bis zu 4 Personen. Noch Termine frei! Lavendelfelder, Schluchten, Verdon, Lourmarin, Gordes, Apt in unmittelbarer Nähe. **Tel. 040-5505756**

FeWo in Berlin-Heiligensee, 2 Zi., Küche, Bad, bis 3 Pers., 39 €/Tag. 1A-Verkehrsarb. **T. 030-4319444**

FeWo, direkt an der Ostsee (Nähe Kiel), 2 Pers./1,5 Zi./Kü/ Dusche 2 Fahr., 35 €/Tag. **T. 0177-4151782**

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung **in der Altenpflege.** Tel. 08170-2869766

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **Tel. 039924-700-0, www.DieArche.de**



PHILOS Service GmbH
Zu teuer versichert?
Jetzt vergleichen!
www.philos-gmbh.de

ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 03/16: 25.01.2016
Ausgabe 04/16: 29.02.2016
Ausgabe 05/16: 28.03.2016

adventist
media



Der Shop für adventistische Medien in Deutschland!

www.adventist-media.de · Tel. 0800 2383680

Deutscher Verein für
Gesundheitspflege e.V.



Der Deutsche Verein für Gesundheitspflege e.V. ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Er zählt zu den ältesten Gesundheitsfördervereinen in Deutschland. Sein Ziel ist es, Gesundheit ganzheitlich zu fördern, Lebensqualität zu erhalten und zu einem bewussten Lebensstil zu motivieren.

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen/eine

Geschäftsführer/in

- in Vollzeit -

Die Aufgaben

- Weiterentwicklung der strategischen Ausrichtung, Planung und Umsetzung der Prävention und Gesundheitsförderung des DVG (Setting-/Individualansatz/TV)
- Repräsentation innerkirchlich und in gesundheitspolitischen Gremien

Wir bieten:

- eine interessante, vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit
- ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- eine Festanstellung mit Entlohnung und Leistungen nach den Richtlinien der Freikirche

Wir erwarten

- Abgeschlossenes Studium in Medizin, Master of Public Health (MPH) oder MA mit dem Schwerpunkt Gesundheitswissenschaften
- Ausgeprägte Fähigkeit zu konzeptioneller Arbeit und Teamarbeit, Wissenschaftliches Arbeiten, Innovationsfähigkeit, gute Kommunikations- und Kontaktfähigkeit, Resilienz, Entschlusskraft, Selbstständigkeit
- Identifikation mit der Gesundheitsarbeit der STA
- Mitgliedschaft in der Freikirche

Bewerbungen bitte mit den üblichen Unterlagen an:
Deutscher Verein für Gesundheitspflege e.V.
Senefelderstraße 15 | 73760 Ostfildern
Bernd Wöhner | woehner@dvg-online.de

Hans Heinz, Daniel Heinz

Das Christentum begegnet dem Islam

Eine religiöse Herausforderung



Durch die derzeitige Zuwanderung vieler Moslems in westliche Länder rückt die Glaubenswelt des Islam stark in unser Blickfeld. Christen, die sich am Evangelium orientieren, sehen in der Begegnung eine Chance, nicht nur karitativ zu helfen, sondern auch ihren Glauben unaufdringlich, aber überzeugend und gewinnend zu bezeugen. Je fundierter sie sich in der Welt des Islam auskennen, desto besser werden sie auf die moslemischen Gläubigen eingehen können. Die Autoren vermitteln Grundwissen, geben Orientierung und ermutigen zum Zeugnis.
160 Seiten, Paperback, 12 x 19 cm, Art.-Nr. 380, Preis: € 8,90

Bestellmöglichkeiten



- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

www.facebook.com/adventverlag



Gottes Botschaft für Groß und Klein

Die Familienbibel „Menschen in Gottes Hand“ als Buch, Malbuch oder Hörbuch.

Die Bücher:



Die Malbücher:

Malbuch 1: Bestell-Nr. 1670, Malb.2: Bestell-Nr. 1671, Malb.3: Bestell-Nr. 1672, Malb. 4: Bestell-Nr. 1673, Malb. 5: Bestell-Nr. 1674, Malb. 6: Bestell-Nr. 1675, Malb. 7: Bestell-Nr. 1676, Malb. 8: Bestell-Nr. 1677
 Jedes Malbuch € 2,50 • Familienbibel, Band 1-8: Bestell-Nr. 1630, € 147,00
 Band 1-8 und Malbücher 1-8: Bestell-Nr. 1629, € 162,00

Die Hörbücher:



Bestell-Nr. 1650 Bestell-Nr. 1651 Bestell-Nr. 1652 Bestell-Nr. 1653 Bestell-Nr. 1654 Bestell-Nr. 1655 Bestell-Nr. 1656 Bestell-Nr. 1657
 Einzelpreis € 24.50 (4 CDs je Hörbuch)

Die Stimme der Hörbücher:

ELMAR GUNSCH
 (1931 - 2013)

Die Familienbibel ist mit Ihren acht Ausgaben eines der wertvollsten biblischen Bücher unserer Zeit. Sie bietet allen Altersgruppen einen einfachen und zugleich spannenden Einstieg in die Welt der Bibel. Stilvolle, zeitgemäße Illustrationen umrahmen leicht verständliche und in moderner Sprache verfasste Texte. Die liebevoll gestalteten Illustrationen regen die Phantasie an und lassen die „Hauptdarsteller“ lebendig werden. Die Lebensgeschichten der wichtigsten biblischen Persönlichkeiten zeigen das Wirken Gottes und seinen Weg mit den Menschen.

Bestseller

Bibelgeschichten zum Staunen und Werkeln

Aus diesem Buch purzeln einem kreative Erfahrungsberichte, entzückende Bilder und fantasievolle Vorschläge zu 52 Bibelgeschichten entgegen. Es wird gebastelt, gewerkelt, gekocht, gebacken, genäht, gespielt, gelacht (auch mal gestritten) und gestaunt, wenn Katrin Grieco (zweifache Mutter und Sozialpädagogin) biblische Geschichten mit ihrer Familie im Alltag außergewöhnlich lebendig werden lässt. Ein Buch für alle Familien, die entdecken wollen, wie fröhlich Glaube gelebt werden kann.



Anhalten. Aufladen. Anpacken.

60 Jugendandachten für ein wertvolles Leben (Hrsg. Adventjugend Deutschland)
224 Seiten, 14 x 21 cm,
7,95 Euro, Art.-Nr. 1561



Katrin Grieco
**Von Fröschen und Pharaonen
und der wundervollen
Erkenntnis, eine Plage zu sein**
240 Seiten, Hardcover,
17 x 24 cm
durchgehend vierfarbig
illustriert,
19,90 Euro,
Art.-Nr. 1550

Kraftstoff für Jugendliche

Das Leben ist bunt, intensiv und bewegt. Tausend Reize konkurrieren um unsere Aufmerksamkeit. Leise klopf Gott immer wieder an und fragt, ob du ein bisschen Zeit hast – für ihn, für dich, für euch zwei ganz allein. Dieses Buch, geschrieben von vielen Jugendlichen für Jugendliche, schafft Raum für solche Momente des Anhaltens im Alltag. Es bietet jede Menge Substanz zum Aufladen. Und es fordert dich heraus, mit neuem Mut und frischen Ideen das Leben anzupacken.

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500 • E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

 www.facebook.com/adventverlag



Das neue Liederbuch glauben · hoffen · singen

Zwischenstand Auslieferung

Der Neudruck ist abgeschlossen, die Bücher werden zurzeit gebunden. Wir rechnen mit dem Start der Auslieferung im Februar 2016.
(Siehe auch www.glauben-hoffen-singen.de)

Softcover-Ausgabe **30,-€*** / 35,-€

rot: Art.-Nr.: 257
grün: Art.-Nr.: 258
blau: Art.-Nr.: 259

Hardcover-Ausgabe

35,-€* / 40,-€
Art.-Nr.: 260

Organisten-
ausgabe

45,-€* / 50,-€
Art.-Nr.: 264

Begleit-
mp3-DVD

39,95€* / 49,95€
Produziert von
STIMME DER HOFFNUNG
Art.-Nr.: 200004

Lederausgabe **65,-€*** / 70,-€

schwarz: Art.-Nr.: 261
rot: Art.-Nr.: 262

Lederausgabe **79,-€*** / 85,-€
mit Reißverschluss
(begrenzte Auflage,
solange der Vorrat reicht)

schwarz: Art.-Nr.: 263

Alle Lederausgaben mit Goldschnitt!



Elektronische Ausgabe **24,99€** / 24,99€

E-PUB: Art.-Nr.: 2634
E-MOBI: Art.-Nr.: 2635

nur online bestellbar auf
www.adventist-media.de
und auf allen gängigen Portalen

Bestellschein

Name des Bestellers:

Telefon mit Vorwahl:

Straße / Hausnummer:

E-Mail:

PLZ / Ort:

Datum / Unterschrift:

<input type="text"/>	Stück	Softcover-Ausgabe (Farbe rot)	Art.-Nr.: 257	30,-€*	35,-€
<input type="text"/>	Stück	Softcover-Ausgabe (Farbe grün)	Art.-Nr.: 258	30,-€*	35,-€
<input type="text"/>	Stück	Softcover-Ausgabe (Farbe blau)	Art.-Nr.: 259	30,-€*	35,-€
<input type="text"/>	Stück	Hardcover-Ausgabe	Art.-Nr.: 260	35,-€*	40,-€
<input type="text"/>	Stück	Lederausgabe (Farbe schwarz)	Art.-Nr.: 261	65,-€*	70,-€
<input type="text"/>	Stück	Lederausgabe (Farbe rot)	Art.-Nr.: 262	65,-€*	70,-€
<input type="text"/>	Stück	Lederausgabe mit Reißverschluss (schwarz)	Art.-Nr.: 263	79,-€*	85,-€
<input type="text"/>	Stück	Organistenausgabe	Art.-Nr.: 264	45,-€*	50,-€
<input type="text"/>	Stück	Begleit-mp3-DVD	Art.-Nr.: 200004	39,95€*	49,95€

*** Subskriptionspreis bis zum 31.1.2016**
(Bei Bestellungen per Post gilt der Poststempel!)

Bitte am Büchertisch abgeben oder senden an:
Saatkorn-Verlag GmbH · Pulverweg 6 · 21337 Lüneburg –
Fax: 04131-9835-500 – E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Weitere Informationen online:
www.glauben-hoffen-singen.de

